Rätsel um Matuschka

Der Eisenbahn-Attentäter von Bia-Torbagy und Jüterbog —

Verfasser: H. R. Berndorff. „Copyright 1931 by Dieck & Co., Stuttgart."

9. Fortsetzung.

„Sind Sie schuldig?"

„Nein! Ich verstehe Sie nicht, meine Herren. Ich bin in diesem Zug gefahren. Ich kann doch unmöglich die Absicht gehabt haben, mich mit dem Zug selber in die Luft zu sprengen. Ich habe doch eine Fahrkarte gehabt. Ich habe Ihnen doch die Fahrkarte gezeigt. Der Kondukteur hat sie doch geloch!" Dr. Böhm geht an seinen Tisch. Er nimmt ein großes, gelbes Kuvert heraus. Dann sagt er: „Der Kondukteur, Herr Matuschka, lebt nicht mehr. Er kann nicht mehr für Sie zeugen. Aber vielleicht erkennen Sie den Kondukteur, Herr Matuschka! Offnen Sie doch bitte einmal das Kuvert, da sind Photographien. Suchen Sie mir einmal den Kondukteur heraus." Die Beamten sitzen schweigend um den Tisch. Sie kennen diese Photographien. Sie kennen sie. Aber sie sind so entsetzlich, daß sie nicht den Wunsch haben, sich diese Photographien noch einmal anzusehen. Diese Bilder zeigen die Köpfe der Opfer des Anschlags. Zweiundzwanzig Bilder sind in diesem großen, gelben Kuvert.

zweiundzwanzig grauenvolle Bilder.

Auf den Photographien erkannt man deutlich das Entsetzen der Menschen, die hier plötzlich durch das Attentat vom Leben zum Tode kamen. Zum Teil sind die Augen der Toten noch offen und sehen jetzt noch von den Bildern den Beschauer starr an. Die Kriminalbeamten sitzen schweigend. Das sind Männer, die den Tod, den gewaltsamen Tod, den ein Mensch erleiden kann, in mancher Art und in mancher Darstellung gesehen haben. Aber noch nie in ihrem Leben wurden sie so erschüttert wie bei der Betrachtung dieser Bilder. Wie sie nun alle um diesen Tisch sitzen, kommt ihnen der Gedanke, daß es ein Gottesgericht ist, vor dem Matuschka steht. Wie wird er sich benehmen, wenn er diese fürchterlichen Photographien zu Gesicht bekommt. Sie haben die Fenster des Zimmers im Rücken. Matuschka steht in vollem Licht vor dem großen, langen Tisch. Er nimmt das Kuvert aus der Hand des Oberkommissars. Eine Sekunde wendet er es hin und her, dann öffnet er es und nimmt ein Bild nach dem anderen heraus. Er hält sie in den Händen, betrachtet sie aufmerksam, kein Muskel zuckt in seinem Gesicht. Er bleibt vollkommen gleichgültig. Er legt die Photographien auf dem Tisch zurecht. Er breitet sie alle in einer Reihe vor sich aus. Dann packt er sie wieder zusammen, breitet sie noch einmal aus. Er betrachtet sie, eine nach der anderen. Dann sagt er gleichgültig: „Das hier ist der Schaffner". Und nun fängt er an zu sprechen. In gleichgültigem Ton, vollkommen beherrscht, erklärt er den schweigenden Kriminalbeamten, daß sie doch nicht annehmen müßten, daß er, Silvester Matuschka, mit diesem scheußlichen Anschlag irgend etwas zu tun habe. Und während er das sagt, hat er achtlos die Photographien in den Händen. Er spielt mit ihnen und mischt sie, wie man ein Kartenspiel durcheinandermischt.

Er spielt mit einem grauenhaften Spiel

von zweiundzwanzig Karten. Er legt sie bald hierhin, bald dorthin, wirft noch einmal einen flüchtigen Blick auf sie und steckt sie schließlich seelenruhig wieder in das Kuvert. Schweigend sitzen die Beamten. Da lächelt Matuschka ein wenig, er sieht ihnen nacheinander voll in das Gesicht, dann macht er eine runde, wegwerfende Handbewegung und sagt: „Aber, meine Herren, was glauben Sie denn von mir? Wir wollen einmal den nicht bestehenden Fall setzen, daß ich der Täter bin. Glauben Sie denn, meine Herren," so fährt er lächelnd fort, „daß mich der Anblick derartiger Photographien umwerfen würde? Ach du lieber Gott!" Oberkommissar Dr. Böhm bricht zuerst das Schweigen, während die anderen Beamten noch erstarrt dasitzen. Er will jetzt dieses Verhör beenden. Er muß jetzt zu einem Schluß kommen. Er steht auf und tritt ganz nahe an Matuschka heran: „Diese Photographien, Herr Matuschka, haben Sie, um mit Ihren eigenen Worten zu reden, nicht umgeworfen. Sehen Sie sich das hier an." Der Polizeibeamte ist jetzt selbst erregt. Er legt auf den Tisch vor Matuschka drei Photographien und sagt: „Das ist die Photographie der Schrift auf der Zeitung, die in Jüterbog gefunden wurde. Hier auf dem zweiten Bild ist die Schrift des Briefes, der in Bia-Torbagy gefunden wurde, und die dritte Aufnahme, Herr Matuschka, ist Ihre eigene Schrift.

Diese drei Schriften, Herr Matuschka, sind identisch."

„Aber, meine Herren, aber, Herr Oberkommissar! Es hat schon einmal einen Sachverständigen gegeben, der die Schrift in Bia-Torbagy als die Schrift eines Martin Lepnik einwandfrei feststellte. Wissen Sie denn noch immer nicht, was von derartigen Sachverständigengutachten zu halten ist? Und jetzt, meine Herren, bin ich müde. Jetzt müssen wir eine Pause machen. Bitte, lassen Sie mich in meine Zelle zurückführen." Der Oberkommissar erklärt ihm, daß er nicht daran denke, ihn in seine Zelle zurückführen zu lassen. Immer wieder stellt er Fragen an Matuschka, die sich auf den Verbleib des Ekrasit, auf den Kauf von Glühzündern, auf alle möglichen Kleinigkeiten beziehen, die die Polizei außer den großen und gewichtigen Verdachtsmomenten noch ermittelt hat. Matuschka antwortet zögernd. Er sinkt allmählich in seinem Sessel zusammen. Er wird bleicher. Der Oberkommissar bricht plötzlich ab und sagt: „Matuschka, Sie wollen uns doch etwas mitteilen, ich sehe es Ihnen an. Erleichtern Sie Ihr Herz.

Matuschka, gestehen Sie. Sie sind der Täter."

Matuschka sitzt zusammengesunken in seinem Sessel. Plötzlich fängt er an zu zittern. Er schließt die Augen, öffnet sie wieder. Sie starren groß und schrecklich aus dem Fenster. Aber er sagt nichts. Er zittert noch immer in seinem Sessel, alle Glieder fliegen, und entsetzt sehen die Kriminalbeamten auf dieses Schauspiel, das der Mann ihnen bietet. Er ringt nach Luft. Man sieht es ihm an, daß er Mühe hat, nicht aufzuspringen, nicht loszubrüllen und zu toben. Seine Hände sind in die Lehnen des Sessels verkrampft. Jetzt wirft er seinen Kopf weit zurück und plötzlich springt er auf. Er steht jetzt vor dem Tisch, gebückt wie ein Tier, das sich zum Sprung rüstet. Dann sieht er dem Kommissar voll ins Gesicht. „Jetzt nicht", sagt er, „jetzt nicht. Noch ist die Zeit nicht vorbei, noch nicht! Noch einen Tag muß ich warten, noch einen Tag. Morgen, morgen abend. Lassen Sie mich morgen abend wieder holen. Morgen ist ein Monat verstrichen, genau ein Monat. Morgen ist der 12. Oktober. Lassen Sie mich holen und ich werde Ihnen morgen erzählen, was in der Nacht vom 12. auf den 13. September geschehen ist."

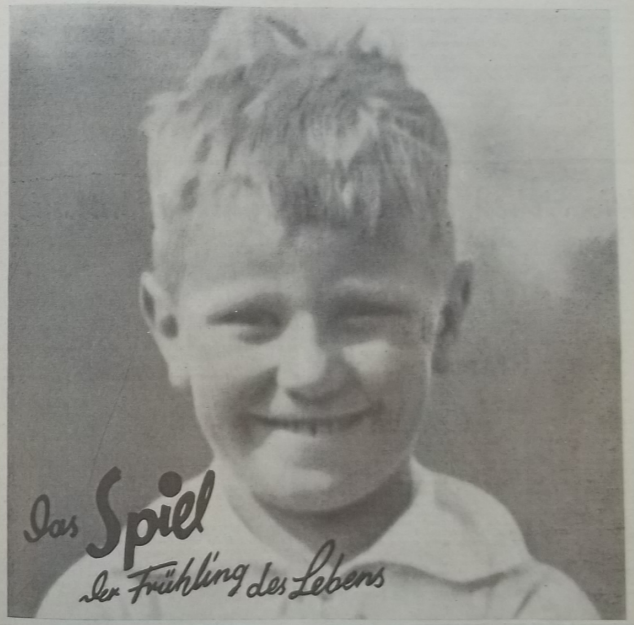
Das Leben des Mannes Silvester Matuschka

Silvester Matuschka wanderte zwischen zwei Kriminalbeamten in seine Zelle. Und nun stellen die Beamten an Hand der Ermittlungsergebnisse der Detektive und der Auskünfte, die die Polizeistellen Österreichs, Ungarns und Jugoslaviens gegeben haben, das Leben Silvester Matuschkas von seiner frühesten Jugend an zusammen. Dieses Leben ist reich an Zwischenfällen, es ist bewegt. Es hat sich abgespielt an den Grenzen von Ländern, die der Weltkrieg in turbulente Bewegung brachte, zwischen Gebieten, die ihre Nationalität wechselten. Wechselnd, abenteuerlich und bunt war ja auch das Leben des jungen Matuschka. Ein seltsamer Unstern hat über seiner frühesten Jugend gestanden. Ein seltsamer Umstand und ein seltsamer Mensch haben in sein Leben eingegriffen. Nach den polizeilichen Ermittlungsergebnissen, nach den Akten soll dieses Leben hier erzählt werden. Es war für die Polizei nicht leicht, die gerade Linie des Lebens des Mannes Silvester Matuschka festzustellen, denn schon im ersten Augenblick der Untersuchung tauchte groteske Verwirrungen auf. An der Spitze einer Räuberbande soll Matuschka gestanden haben. Er soll ein verbrecherischer Weißgardist gewesen sein, ebenso berichtet man aber auch, daß er sich als Kommunistenführer mit nihilistischem Einschlag betätigt habe. Viel hat die Phantasie bei diesen Meldungen mitgespielt, viel aber vor allem die Tatsache, daß im ersten Stadium der Untersuchung Silvester Matuschka mit einem Mann verwechselt wurde, der Karl Matuschka heißt, der tatsächlich damals Matuschka nichts gemein hat als den Namen.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Zeitschrift für Fußball und Rugby im Arbeiter-Turn- und -Sportbund E. V. — Verantwortl. Schriftleiter Robert Biedel, Leipzig S 3, Fichtestr. 32 14. Fernruf 50 16.
Druck und Verlag: Arbeiter-Turnverlag AG., Leipzig S 3, Fichtestr. 36. Postscheckkonto 5959.

Der Fußball-Stürmer



Nr. 11 1. Jahrgang Preis 25 Pfennige Leipzig, 14. März 1932

Ostergedanken 1932

Ostern? Fest der Auferstehung! Die Pharisäer und Zöllner glaubten ein Frieden zu haben vor dem „Revolutionär", der das Volk hinter sich bekam mit seinem Gedanken der Menschenverbrüderung, der Liebe und Eintracht. Damals wie heute ist dieser Gedanke wieder lebendig. Auch heute, wo Millionen Menschen vor Hoffnung auf den Tag der Erlösung aus der Erwerbslosennot sich verzehren, lebt der Gedanke der Menschenverbrüderung. Die Bürgerlichkeit derer, die zugunsten der Armen in Samt und Seide Wohltätigkeitsfeste feiern, ist Hohn. Die von Vaterland reden und das Volk gegen andere aufhetzen, beginnen sich dann des Volkes, wenn es im Begriff ist der Stimme des Herzens zu folgen, gegen die, die zaudernden machen das Wort: „Der Mensch ist gut." Zur Auferstehungszeit regt sich die Natur zu neuem Leben. Auch des Menschen Seele regt sich aus dem Winterschlaf. Kampfeslust und Kampfesmut treibt hinaus zu Sport und Spiel. Junge Menschen werden geweiht, geweiht dem Sozialismus! Schulentlassene junge Menschen werden eingereiht in die Reihen der Erwachsenen. In Tagungen und Sitzungen wecken junge Kräfte die alten ab. Neues Leben beginnt, neue Kräfte fließen der Bewegung zu. Noch ist für uns das Osterfest kein Fest der Auferstehung. Millionen Arbeitsbrüder sind in ihrem Los gekreuzigt als Unschuldige an den bestehenden Verhältnissen. Nicht genug damit. Die Sünder und Pharisäer schleppen mit aller Anstrengung das Hakenkreuz auf den Berg, an das die Arbeiterbewegung gekreuzigt werden soll. Mit erhobenem Geld macht man Kleinlose Menschen zum Judas am Menschbruder. Das Volk der Arbeit soll sich ausliefern zur Arbeitsdienstpflicht, zu einem Kulidasein, soll sich hin aufgeben, der Gedanke an reine Menschlichkeit ist im heutigen Zeitalter des Kapitalismus zerschlagen. Ostern als Fest der Auferstehung ist ein Fest der Hoffnung, ein Fest des Werdens der Natur und einer Menschenwelt. Schon dringt die Sonne durch Nebelschleier. Und verstehen wir das Osterfest so will, auf dessen Berg das Hakenkreuz uns ein Golgatha aufrichten will, auf dessen Berg die sozialistische Arbeiterbewegung geaufgerichtet ist, an der die sozialistische Arbeiterbewegung gekreuzigt werden soll? Das sind Herausforderungen, die in uns erneut menschliches Fühlen auferstehen lassen. Kampfausage und Kampfbereitschaft auf der ganzen Linie, jedes einzelne Glied der Arbeiterbewegung soll und muß mit dem Menschheit helfen, willens stehen! Wir müssen und werden der Menschheit helfen. Die Erde als Eigentum aller soll Eigentum aller Menschen werden, samt den Gütern, den Maschinen und all dem, was Menschenhand und Hirn für die Menschheit schuf. Unsere Fäuste stecken bereit in den Taschen und unter dem Kittel, vertraut mit der Tat, bereit zur Auferstehung des Sozialismus, bereit zur Kreuzigung des Faschismus.

Das ist unser Ostergläube!

Wie stehen die Lehrer zum Fußballspiel?

Bei der Beantwortung dieser immerhin für die Fußballbewegung sehr wichtigen Frage muß von vornherein unterschieden werden zwischen zwei Gruppen innerhalb der Lehrerschaft. Es gibt eben leider auch heute noch einen großen Teil Lehrer, die die Bedeutung der Schule nur in der Ansammlung geistigen Wissens sehen und in den Leibesübungen an sich kein Erziehungsmittel erblicken. Erfreulicherweise ist dieser Teil der Lehrerschaft im Schwinden begriffen, und greift allgemein die Ansicht immer weiter um sich, daß die Leibesübungen in ihrer Gesamtheit nicht nur ein Mittel sind zur Pflege körperlicher Gesundheit, sondern auch als Erziehungsmittel unserer Jugend in der Schule nicht mehr zu entbehren sind. Trotzdem besteht auch bei diesem Teil der Lehrerschaft in einem gewissen Umfange noch die Ansicht, als gelte diese Bedeutung der Leibesübungen wohl für das Turnen, aber nicht für das Fußballspiel. Aber auch dieser Teil der Lehrerschaft ist im Schwinden begriffen. Das Fußballspiel, ja, man kann wohl behaupten, die Organisationen der Fußballspielbewegung haben durch ihre unermüdliche Tätigkeit und besonders durch ihre durchgreifende Mitwirkung an der Hebung und Förderung eines anständigen Fußballspieles dazu beigetragen, daß auch die Stellungnahme der Lehrerschaft, ja, selbst der eingefleischtesten Turnlehrer, zum Fußballspiel eine günstigere geworden ist und das Fußballspiel als gleichwertiges Erziehungsmittel und ein Mittel zur Förderung körperlicher Gesundheit für die Jugend ansehen.

Innerhalb eines großen Teiles der Lehrerschaft, ja, selbst eines Teiles unserer deutschen Schulverwaltungen, ist man doch heute schon der Ansicht, daß das Fußballspiel in den Lehrplan der Schulen aufzunehmen ist. Soll die Jugend nach ihrer Schulentlassung instande sein ein regelstrenges Fußballspiel durchzuführen, so kann das nur geschehen, wenn neben den Fußballvereinen auch in der Erziehung zu einem solchen Fußballspiele mitarbeitet. Selbstverständlich vertritt dabei die Lehrerschaft den Standpunkt, daß ein eigentliches Fußballspiel erst in den beiden letzten Jahren der Volksschulpflicht in Frage kommen kann. Aber auch in den vorhergehenden Jahren sollte durch vorbereitende Übungen und Spiele systematisch auf die Durchführung des Fußballspiels in den oberen Jahrgängen hingearbeitet werden.

Die deutsche Volksschule hat wegen der ungeheuren Bedeutung des Fußballspiels innerhalb der deutschen Turn- und Sportbewegung die Pflicht, dahin zu wirken, daß unsere Schüler, die heute die Volksschule verlassen, instande sind, ein ordentliches Fußballspiel durchzuführen. Die Leibesübungen unserer Schule leiden in bezug auf die Spielbewegung allgemein daran, daß zu viele Spielarten gepflegt werden und kein großes Kampfspiel voll von den Kindern beherrscht wird. Fort mit dem Vielerlei! Dafür aber Aufbau der Spielbewegung in der Schule in der Weise, daß jeder Junge, der die Schule verläßt, neben dem Handballspiel auch das Fußballspiel beherrscht. Diese Forderung an die Zielsetzung der Schule ergibt jedoch eine Reihe von Forderungen an Staat und Kommune. Neben den regelmäßigen Stunden auf dem Gebiete der Leibesübungen erfordert gerade die Pflege des Fußballspieles die Durchführung des Spielnachmittags und die Erziehung genügender Turn- und Spielplätze. Auch in der Beschaffung von Fußballschuhen wird hier für die hilfsbedürftigen Kinder der Staat Sorge zu tragen haben, denn gerade das Vorhandensein vorschriftsmäßiger Fußballkleidung für das Fußballspiel ist eine unumgängliche Forderung, damit Unfälle beim Spielen auf alle Fälle vermieden werden. Notwendig ist ferner, daß auch in der Ausbildung der Lehrerschaft selbst das Fußballspiel und seine Beherrschung den Lehrern zur Pflicht gemacht wird. Ein Lehrer, der nicht selbst Fußballspieler ist oder war, wird nicht instande sein in der richtigen Weise an der Erziehung unserer Jugend zu einem Fußballspiel mitzuarbeiten.

Es wird Aufgabe auch des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, insbesondere der Fußballsparte, sein müssen, mit dahin zu wirken, daß sich auch im öffentlichen Erziehungswesen die Einführung des Fußballspieles immer mehr durchsetzt und ein immer größerer Teil der Lehrerschaft für das Fußballspiel gewonnen wird.

Oskar Drees.

Ohne Spiel ist der Knabe kein rechter Knabe

Schluß der Aussprache über Fußball in der Schule

Der Süddeutsche Standpunkt

Rieß, Nürnberg

Der Aufsatz des Genossen Malina, Berlin, gibt uns Veranlassung, eine weitere Aussprache über die Frage „Fußball und Schule" herbeizuführen. Als Arbeitersportler sind wir verpflichtet, überall dort einzudringen, wo unser Einfluß bisher fehlte. Mit Recht führt Genosse Malina aus, daß es noch vor Jahren für die Lehrer ein Wagnis war, während der Spielstunden Fußball spielen zu lassen. Mit einer gewissen Befriedigung können wir deshalb heute feststellen, daß auf diesem Gebiet bereits ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen ist. Allerdings für jeden Landesteil trifft das heute noch nicht zu. Wenn die einzelnen Landesschulbehörden sich noch nicht für die Einführung des Fußballspiels ausgesprochen haben, obwohl es die beliebteste sportliche Beschäftigung der männlichen Jugend ist, so kann auf der anderen Seite die Tatsache verzeichnet werden, daß bereits Stadtschulbehörden dazu übergegangen sind, das Fußballspiel allen anderen Sportarten gleichzustellen. Dem Berliner Beispiel des Genossen Malina möchte ich nun ein weiteres beifügen. In Nürnberg wird das Fußballspiel in den Schulen sehr rege betrieben. In den einzelnen Schulen werden zwischen den verschiedenen Klassen die Schulmeisterschaften ausgetragen. Die Lehrerschaft hat die Durchführung; die Sportkleidung stellt das Stadtamt für Leibesübungen. Alljährlich werden die Schulmeisterschaften der Stadt ausgetragen. Die Meister der einzelnen Schulen nehmen daran teil. Die Organisation erfolgt durch die Stadtschulbehörde im Einvernehmen mit dem Stadtamt für Leibesübungen. Früher wurden als Schiedsrichter bürgerliche Größen genommen, jetzt stellen die Lehrer selbst die Schiedsrichter. Die jeweiligen Sieger werden durch Kränze, Plaketten, teilweise auch durch Lehrbücher, die von der Stadt gestiftet werden, geehrt. Die einzelnen Organisationen sind von der Mitarbeit ausgeschaltet, obwohl der weitaus größte Teil der teilnehmenden Schüler aus unseren Vereinen stammt. Die Bürgerlichen versuchen allerdings immer bei dieser Gelegenheit etwas für sich herauszuholen, indem sie unter den Siegern Jahresfreikarten zum Besuch von Fußballspielen verteilen in der Hoffnung, daß sich doch der eine oder andere Schüler ihrer Bewegung anschließen. Das wird selbstverständlich durch solche Lehrer unterstützt, die von unseren Ideen nichts wissen wollen. Um nun auch in den Schulen Einfluß zu gewinnen, schlage ich vor, überall dort, wo die Möglichkeit besteht, den Schülern unsere Sportplätze für Schulspiele zur Verfügung zu stellen. In Nürnberg wird das teilweise schon gemacht. Wir können dabei auf die Lehrer in unserem Sinne einwirken. Ich gehe weiter mit dem Vorschlag des Genossen Malina einig, daß wir überall dort, wo die Bedingungen günstig sind, unseren Einfluß geltend machen. In welcher Form das geschehen kann, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Taktische Klugheit unserer Amtsverwalter wird notwendig sein, um zu erreichen, was wir durch unsere Aussprache herbeiführen wollen.

Rohr, Stuttgart

Mit der aufgeworfenen Frage „Fußball in der Schule" ist eine Lebensfrage der Fußballsparte angeschnitten worden. Eine recht schwer zu lösende Aufgabe. Dafür sprechen verschiedene Gründe. Einmal ist der Einfluß unserer Bewegung auf die Schulbehörden recht gering. Das andererseits stehen die Schulbehörden dem Fußballspiel ablehnend gegenüber. In jedem Bundesstaate der deutschen Republik bestehen sehr abweichende Verordnungen über den Unterricht in Leibesübungen. Danach richtet sich auch die Einstellung der Behörden und Lehrer zum Fußballspiel selbst. Die bis jetzt zu Wort gekommenen Genossen Malina, Berlin, und Bochow, Freienwalde, haben die Zustände in ihrer engeren Heimat geschildert. Für uns Süddeutsche wirken die Ausführungen nicht gerade ermutigend. Wir sehen daraus, daß der Einfluß unseres Bundes auf die Schulen noch recht gering ist. Die bürgerlichen Verbände haben viel bessere Verbindungen, auch in Preußen. Und wie sieht es nun bei uns aus? In Bayern muß selbst der bürgerliche Verband noch um die Anerkennung des Fußballspiels an den Schulen ringen. Aus meiner süddeutschen Heimat kann berichtet werden, daß die Verhältnisse nicht besser als in Berlin liegen. Unser Einfluß auf die Schulen ist gleich Null. In der Hauptsache es sei daß Lehrer, wenn sie überhaupt sportfreundlich gesinnt sind, zu 99 % den bürgerlichen Verbänden (DT.) angehören. Sie stehen unter ständiger Aufsicht ihrer Berufskollegen. Wie stärken wir das Schülerfußballspiel? Keine Zeit ist und war so ungünstig wie gerade die jetzige. Während alle anderen Spiele ohne große Schwierigkeiten gepflegt werden können, macht das Fußballspiel geldlich Schwierigkeiten. Das braucht Sportkleidung. Wie kommen wir nun mit den Lehrern und den Schulbehörden in Verbindung? Sicher ist es kein Fehlgriff und keine Aufgabe unserer Grundsätze, wenn wir die sich bietenden Gelegenheiten wahrnehmen, und mit Lehrern unsere Ziele und „Methoden" des Turnens, Spielens erörtern. Das kann bei Schulentlassungsfeiern, bei Veranstaltungen der Vereine geschehen. Bezirks- und Kreiskindertreffen eignen sich auch sehr gut dazu. Wir laden also die Lehrer, die Schulbehörden und auch die Schulärzte zu unseren Kindervveranstaltungen ein.

Güllich, Nürnberg

Im „Fußball-Stürmer" ist gegenwärtig diese Frage zur Aussprache gestellt. Ihre Behandlung wäre aber nicht erschöpfend, wenn sie sich nur darauf beschränken würde, festzustellen, wieweit das Fußballspiel Eingang in den Sportbetrieb der Schulen gefunden hat. Es muß vielmehr geklärt werden, in welchem Verhältnis wir zur Schule stehen oder umgekehrt. Der Einfluß der Lehrerschaft in sportlichen Dingen wird vielfach von der Zugehörigkeit der Lehrer zur Deutschen Turnerschaft oder anderen bürgerlichen Verbänden bestimmt und steht unseren Bestrebungen entgegen. Sozialistisch eingestellte Lehrer sind aber dünn gesät, und dort, wo solche vorhanden sind, dürfen sie es kaum wagen, Verbindungen zum Arbeitersport aufzunehmen. Die in Bayern vorhandenen 260? Schulamtsbewerber lassen sie ein Abdruck auf der freiheitlicher gesinnten Lehrerschaft. Ist es doch möglich, daß Lehrer, die den Religionsunterricht verweigerten, um ihre Existenz fürchten mußten. Mehr Aussicht auf Erfolg besteht durch Ausbau der simultanen Elternvereinigungen. Rege Anteilnahme an solchen Zusammenkünften bringt schließlich doch einen Begriff von unserer Gedankenwelt in den Lehrkörper der Schulen.

Eine nordwestdeutsche Meinung

Vogt, Bielefeld

Wir haben im August vorigen Jahres bei allen Bezirken des 11. Kreises eine Rundfrage gehalten, um Unterlagen zu erhalten über den Fußballsport in der Schule. Das Ergebnis: Lehrmäßig wird der Fußballsport nirgends betrieben. Verboten ist das Fußballspiel mit den Kindern nicht. Wegen der Unfallgefahr ist man allerdings sehr vorsichtig, da man in einzelnen Gegenden den Lehrer dafür haftbar macht. Nach diesen für uns festliegenden Angaben kann man damit rechnen, daß es von der Einstellung des Lehrers abhängt, ob Fußball gespielt wird oder nicht. In den Fällen, in denen der Lehrer ein Befürworter des Fußballspiels ist, wird er es zulassen. Ist aber der Lehrer Gegner, dann wird er jede Spielmöglichkeit zu verhindern wissen. Ganz allgemein haben wir zu fordern, daß der Fußballsport gleichberechtigt neben den anderen Sportarten in der Schule anerkannt wird. Das läßt sich aber gesetzlich nicht erreichen. Eingaben der Bundesleitung bei den zuständigen Landesschulbehörden würden wohl viel eher zum Ziele führen.

Zwischen uns und den Klassen der weltlichen Schule hat bisher das beste Einvernehmen bestanden. In diesem Jahre sollen die Spiele zwischen den Klassenmannschaften der weltlichen Schule und unseren Vereinen regelmäßig ausgetragen werden. In den Sport- und Kinderbeilagen der Parteizeitungen werden wir Raum für Abhandlungen über den Wert des Knabenfußballspiels verlangen. Die ersten Spielverbindungen mit Schulklassen müssen natürlich in der Presse ausgewertet werden. Bei der Werbung für das Spiel in den anderen Schulen sind uns doch gewisse Grenzen gesetzt, und wir können auch nicht warten bis das Fußballspiel behördlich eingeführt wird. Sollen wir nun bei all diesen Schwierigkeiten, die uns bei unserer Werbung im Wege stehen, untätig zusehen? Nein! Über den Weg der Lehrerschaft haben wir für unsere Werbung wenig Aussicht auf Erfolg, also müssen wir uns auf uns selbst verlassen und dafür sorgen, daß dem Knabenfußballspiel in all unseren Vereinen der Platz eingeräumt wird, der ihm gebührt. Wo in den Vereinen mit Lust und Liebe diese Voraussetzung geschaffen ist und den Knaben die Gelegenheit gegeben wird Fußball zu spielen, da wird unsere Werbung auch unter der Schuljugend von Erfolg sein.

Am 20. März gehts weiter um Meistertitel

In Cottbus fällt die Ostdeutsche Entscheidung. In Bremen und Böckingen werden die beiden letzten Endspielgegner für die süd- und nordwestdeutsche Meisterschaft ermittelt. Oberkaufungen und Nürnberg-Ost ruhen sich aus.

Es geht jetzt Schlag auf Schlag. Der Mitteldeutsche Meister VfK. Südwest Leipzig kann sich schon auf die Vorentscheidung zur Bundesmeisterschaft vorbereiten und seiner „Achillesferse" das Schießen und ein zweckmäßigeres Angriffsspiel beibringen. Am vergangenen Sonntag gab es eine kleine, aber notwendige Atempause aus Anlaß der Wahl des deutschen Staatsoberhauptes. Von dem Ergebnis dieser Wahl hängt es ja ab, ob die Lederkugel in der nächsten Zeit noch häufiger vor der Politik „kapitulieren" muß. In „Form bleiben" ist heute nicht nur eine gute Spielformel, sondern auch eine notwendige politische Kampfformel. Wenn wir spielen, unsere Spannkraft und unsere Glieder stärken, uns widerstandsfähig machen, uns abhärten, uns „in Form halten", dann erfüllen wir zugleich Pflichten unserer Klasse und Partei gegenüber. Die Gegner wollen es so, daß der politische Kampf nicht mehr allein mit „geistigen Waffen" ausgetragen wird. Meisterschaftsspiele sind Prüfungen und Rechenschaftsberichte über den Stand unseres Könnens, über unsere Kraft und unsere sportliche Gesinnung. Wir lassen uns in unseren Spielplänen nicht stören, solange uns die politische Pflicht nicht ruft. Am 20. März ist wieder Hochbetrieb. Es sind allerdings nur drei Meisterschaftstreffen. Sie sind aber entscheidend für die Meisterschaftsfrage in den Verbänden. Der Ostdeutsche Verband macht überhaupt Schluß und läßt damit der Bundesleitung freie Hand über die Ansetzung des ersten Vorentscheidungsspiels um die Bundesmeisterschaft zwischen dem Mitteldeutschen und Ostdeutschen Meister. Im Süddeutschen Verband greift Neckargartach in den Kampf ein, um sich mit Naunheim, dem Meister von Hessen-Nassau, zu messen. Die siegreiche Mannschaft hat dann den letzten Gang gegen Nürnberg-Ost zu machen. In Nordwestdeutschland gibt es in Bremen einen stillstehwegenden Entscheidungskampf um die norddeutsche Meisterschaft zwischen Blumenthal (nördlich) und Kiel-Ost (nordnördlicher). Ganz anders hierzu ist es der zweite Vorentscheidungskampf um die nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft. Eine der beiden Mannschaften muß dann später gegen Oberkaufungen, dem Kasseler Kreismeister, um die Verbandsmeisterwürde antreten. Wir wünschen allen sechs Mannschaften angenehmes Wetter, gute Bodenverhältnisse und viel Spielfreude. Glück auf!

Cottbus oder Berlin?

Wir sind geneigt, die Ostpreußen stärker als die Pommern einzuschätzen. Nun hat aber Eintracht Reinickendorf, der Berliner Meister, den Pommernmeister nur mit Hängen und Würgen ganz knapp besiegen können, während Cottbus 93 den Ostpreußenmeister mit drei Toren Unterschied glatt schlug. Im Spiel der Zahlen mußte Cottbus demnach sicher gewinnen. Man kann aber Torzahlen praktisch nicht auf einen einheitlichen Nenner bringen. Auch „Horoskope" und „Orakel" sind im Fußballspiel überflüssige Begriffe und Erscheinungen. „Abwarten und Tee trinken" ist angebrachter. So auch in diesem Spiel, das den Ostdeutschen Meister für das schicksalsschwere Jahr 1932 bringen soll. Auch das Halbzeitergebnis wird eine Voraussage nicht zulassen. Wir warten lieber bis zum Schlußpfiff.

Eintracht Reinickendorf: Schwarze Hosen, gelbe Schwitzer

Horn
Römer O. Müller
Schimmanck Frommhagen Schiblich
Marquart B. Müller Roske Rasch Dörfer
Klose Schensch Schulz Rützel Gurk
Brosus Lindow Heinrich
Kossack Schwarick
Howel

Cottbus 93: Weiße Hosen, grüne Schwitzer

Wir wünschen den Cottbusern wieder ein volles Haus im heimatlichen Stadion und ein Spiel, das beide Mannschaften in bester Spiellaune sieht. Die Erfüllung dieser Wünsche dient auch dem Wohl des Ostdeutschen Verbandes und seiner anderen Kreise.

Neckargartach oder Naunheim?

Das ist das Vorspiel zum entscheidenden Kampf mit dem großen „Favoriten" Nürnberg-Ost, der nach der Volksmeinung schon mit einem Bein in der Bundesmeisterschaft steht. Daß das Spiel in Böckingen stattfindet, ist ein gutes Zeichen für den Schwäbischen Meister. Wenn der Name „Böckingen" hat den fußballsportlichen Ruf des 8. Kreises mit begründet. Obwohl vor einem Jahr drei der „Besten" zur bürgerlichen Futterkrippe gewandert sind, ist Neckargartach heute eher noch stärker als schwächer geworden. Alle Spieler sind jung und schnell.

Neckargartach: Rote Hosen, weiße Schwitzer

H. Wagner
O. Gross E. Schanzenbach
E. Knapp O. Wagner W. Rohnecker
O. Schneider A. Schneider A. Zeyer
H. Weller F. Schuch F. Bill Bartert H. Bill
Kranch Schäfer Bernhardt Kern
W. Bill Becker
Doktor Bernhardt

Naunheim: Rote Hosen, schwarze Schwitzer

Meister von Hessen-Nassau, war gegen den Badisch-Pfälzischen Meister Ludwigshafen in bester Laune. Seine forsche Spielweise brachte sechs Tore fertig. Trotzalledem glauben wir, daß Neckargartach spielerisch höher als Kickers Ludwigshafen einzuschätzen ist und sich von Naunheim nichts vormachen läßt. Der Verlierer hat aber den sicheren Trost, daß der Sieger die nächste Klippe, die den Aufstieg in die Bundesmeisterschaftsspiele bedeutet, nicht herumkommt.

Kiel oder Bremen?

Beide Mannschaften, Kiel-Ost (5. Kreis) und Blumenthaler Spv. (11. Kreis), hatten 14 Tage Zeit, um sich auf den Kampf, der in Bremen stattfindet, vorzubereiten. Aus der jüngsten spielerischen Vergangenheit der beiden Mannschaften ist der verdiente Sieg Bremen zugesprochen. Unser Bericht stellte nachher einfach fest: „Naunheim war zweifellos die bessere Elf." Aber Kiel-Ost verzeichnete unser Bericht, daß Naunheim „zeitweilig unruhig" wurde und „keine einheitliche Aktion" mehr zustande brachte, und daß sich Naunheim „immer Mühe machen mußte". Und dann hatte nicht zu vergessen: zwei Elfmeter. Aber auch wenn wir sie abziehen, bleibt eine Niederlage der Pfälzer übrig. Die Kreiszeitung des 10. Kreises schrieb „schicksalsergeben: „Unser Kreismeister geschlagen. — Das Spiel konnte Kiel-Ost als ein Spiel von Meistermannschaften angesprochen werden." Der eigene Kreismeister wird als „glatter Versager" bezeichnet, was „vielleicht mit einem bedauernswerten Verletzungspech in Verbindung zu bringen ist". Auch bei einem anderen Verbandsmeisterschaftsspiel wird der unterlegenen Mannschaft der „Autobus" zugute gehalten. Solche mageren Entschuldigungsgründe sind nicht stichhaltig. Die Mannschaften bekommen das volle Fahrgeld für Eisenbahnfahrten und brauchen sich den Unbequemlichkeiten eines „ungewohnten" Verkehrsmittels nicht auszusetzen. Bei Ludwigshafen war es sogar ein Liefervagen. Das nur nebenbei. Der Schiedsrichter kommt in dem Bericht nicht gut weg. Etwas zu stark ist aber doch der Satz: „Bei einwandfreieren Leistungen desselben wäre ein Sieg für Naunheim in Frage gestanden." So etwas sagt man in der Aufregung unter einem Schiedsrichter, es aber nicht. — Die Kreiszeitung des 9. Kreises verurteilt scharf die Vergehen der Gäste, die zu den Elfmetern geführt haben, läßt ihnen aber sonst Gerechtigkeit widerfahren und nennt als Nachteil auch die sechsstündige Reise in einem Liefervagen bei Skalten Wetter. Der Schiedsrichter findet auch hier keine gute Kritik. „Er war nicht immer auf der Höhe." Die Unzufriedenheit über die spielerischen Leistungen in diesem Spiel werden aber ausgeglichen durch einen guten Besuch, der größer war als der in der Bundeshauptstadt.

Die **bayrische Meisterschaft** ist nun doch wieder nach Nürnberg gefallen. Unsere Vorsahn hatte recht, denn wir schrieben: „Wir glauben, daß Nürnberg-Ost in diesem Jahre mehr kämpfen muß." Kampf blieb den Nürnbergern nicht erspart, obwohl auch Lauer wieder mit dabei war. Die Münchner berichten in der Parteizeitung von einer „bedeutenden Formverbesserung" der Einheimischen. Nürnberg soll zeitweise mit zehn Mann verteidigt haben. Obwohl man schreibt: „Solange die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft im Frühjahr der Zeit der schlechtesten Spielfelder, ausgetragen werden, hat die Fr. T. München keine Chance, gegen Nordbayern zu gewinnen", stellt der Bericht eindeutig die besseren Stürmerleistungen der Nürnberger fest. Wir glauben, daß diese Kritik bei gute Bodenverhältnissen nicht minder angebracht wäre, denn auch Nürnbergs Stürmer fühlen sich erst richtig in ihrem Element, wenn der Ball auf einwandfreiem Boden rollen kann. Ein ganz besonderes Lob erhielt der Schiedsrichter Hirsch aus Stuttgart. Man sagt über ihn: „Seine Leistung war unbedingt erstklassig."

Das Ergebnis des ersten Spiels um die „Nordwestdeutsche" zwischen **Oberkaufungen** und **Oberspronchövel** war die größte Überraschung dieses Meisterschaftssonntags. Wir hatten allerdings gewarnt und geschrieben, daß Oberkaufungen spielerische Eigenschaften besitzt, die unter Umständen ausreichen, einen technisch bedeutend besseren Gegner niederzukantern. Und so ist es auch gekommen. Der „Volkssport" Düsseldorf berichtete: „Die Niederlage des Westdeutschen Altmeisters ist vornehmlich darin zu suchen, daß die technisch vorzüglich aufeinander abgestimmte Elf sich von dem hallhohen rasanten Stürmerspiel des Hessenmeisters überraschen ließ." Ja, ja, daran wäre auch beinahe der Sachsenmeister gescheitert. Das „Kasseler Volksblatt" aus der Heimat des Siegers ließ auch dem Verlierer Gerechtigkeit widerfahren: „Der Meister des 6. Kreises mußte, obwohl er einen für das Auge feineren Fußball spielte, den Sieg abtreten. Es ist nicht das eingetroffen, was man sich von den Gästen versprach. Es kam so, wie wir es befürchteten: der Oberkaufungner Mannschaft vermuteten. Oberkaufungen spielte sein eigenes System von Anfang an, ohne sich beirren zu lassen, d. h. halbhoch und weite Schläge nach vorn. Und gerade dieser Umstand ließ die Gäste scheitern. Diese versuchten sich immer wieder in Kombination, waren zudem etwas zu langsam. Auch fehlte die Entschlußkraft vor dem Tore." — Leider können 1500 Zuschauer die herrliche Hessenkampfbahn nicht füllen. Diese Zahl ist für die starke Kasseler Bewegung beschämend. Mit dem Namen und Klang des Gastes ließ sich doch werben. Traute man seinem Meister nichts zu? Die Kasselaner führen die geringe Anteilnahme auf den gleichzeitigen Aufmarsch der „Eisernen Front" zurück.

Der Glaube des 16. Kreises an seinen Meister war nicht unberechtigt. Wir hatten uns mit Absicht nicht festgelegt, sondern die Entscheidung von den „geistigen" Kräften abhängig gemacht, die eine Mannschaft mit auf das Spielfeld bringt. Über diese Kräfte schrieben die Berichterstatter aber nichts. Nach einem Bericht der Kreiszeitung des 16. Kreises waren sich beide Mannschaften im Feldspiel ebenbürtig. „Die Königsberger gefielen durch ihr gepflegtes Zuspiel. Im Sturm waren der Linksaußen und der Halbrechte die treibenden Kräfte. Die Läuferarbeit war ohne Tadel. Die Verteidigung ballsicher." Von einem Klassenunterschied war also keine Rede. Die Wermutstropfen dieses Spiels waren drei verwandelte Elfmeter. Zwei davon belasteten Königsberg. Es ist nicht schön, wenn ein Spiel von solchen außergewöhnlichen Toren beeinträchtigt wird. Keine Roheitsvergehen, sondern sogenannte „Handelfmeter". Der Berichterstatter vermerkte: „Dem linken Verteidiger von K. flog der Ball bei der Abwehr an die Hand. Elfmeter! — Einen Strafstoß der Königsberger wegen Hand vermochten sie nicht zu verwandeln. — Ein Strafstoß wegen Hand brachte den 93-er nichts. — Einen Elfmeter wegen Handmachens die Verteidigung verwandelte Schulz zum vierten Tor für 93. — Ein Elfmeter, der rechte Läufer der 93-er hatte im Strafraum Hand gemacht." — Wäre das nicht schrecklich, wenn auch noch die Elfmeter für Hand hätten gegeben waren? Haben die Spieler nun absichtlich oder im Unterbewußtsein Hand gemacht, oder hat der Schiedsrichter jede „angeschossene Hand" bestraft? Diese Fragen konnten die Zuschauer auch nicht entscheiden, denn der Berichterstatter nimmt den Schiedsrichter gegen das „gefühlsmäßige" Urteil der Zuschauer in Schutz. Aber sonst ein voller Erfolg für Cottbus

Dem Stettiner Spiel zwischen **Polejuch** und **Eintracht Reinickendorf** hätten wir gern noch eine kurze Nachbetrachtung gewidmet. Die Berliner Kreiszeitung schwatzt sich nahezu ganz über dieses Treffen aus, das ihren Meister in das Endspiel um die ostdeutsche Meisterschaft brachte. Keine Schlagzeile, kein Hinweis, lediglich ein alltäglicher Fünfzeilenbericht unter der zusammenfassenden Überschrift „Von den Spielfeldern", etwa so, als wenn Pankow 3 gegen Brieselang 2 gespielt hätte. Wir gestatten uns keine Kritik über diese Mißachtung eines Spiels, woran immerhin selbst weite Kreise über Berlin hinaus Anteil nehmen, weil wir die Zusammenhänge nicht kennen. Die unrühmliche Tatsache bleibt aber dennoch bestehen. — Es war gewiß eine Überraschung und zugleich eine beachtliche Leistung, daß der bisher ziemlich spielschwächste Kreis des Ostdeutschen Verbandes den Meister des 1. Kreises nur „glücklich" gewinnen ließ. Es ist — von unserem weltanschaulichen Standpunkt aus gesehen — eine erfreuliche Feststellung, daß in der Spielstärke der ähnlichen Vereine der verschiedenen Kreise keine großen Unterschiede mehr bestehen.

Unser Bericht über das **Endspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft zwischen VfK. Südwest Leipzig und Eiche Hindenburg** ließ in wirklich vorzüglicher Weise einen Einblick in dieses spannende Spiel zu. Die Leser wurden nicht durch eintönniges Aufzählen von Spielhandlungen gelangweilt. Wir schrieben in der Vorschau, daß der Sachsenmeister bei einwandfreiem Boden das Rennen machen sollte, knüpften daran aber die Beherzigung, auch im 16-m-Raum zweckmäßig zu spielen. Die Bodenverhältnisse waren einwandfrei, die Belehrungen bleiben aber weiter bestehen. Der „Sachsen-Fußball" schrieb, daß die Elf des VfK. auch zähe sein kann und auch die nötige „Dosis Glück" besitzt, die für Meisterschaftsspiele unentbehrlich ist. Nach dem Sachsenblatt hat die Hintermannschaft Südwests das Spiel gewonnen. Nun die alte Feststellung: „Der Angriff ist das Schmerzenskind Südwests, er will und will nicht das Schießen lernen. Dazu kommt, daß einige Stürmer stets zu lange mit dem Leder herumtändeln, zwei-, ja dreimal stoppen oder zurechtlegen, ehe sie aus Weiterspielen denken. Auffallend war auch mehrfach eine ganz zwecklose Querkombination ohne jeden Raumgewinn nach vorn. Eiche Hindenburg hat es durch großartig gezeigt, daß der Spielbesuch in Leipzig sträflich schlecht war. Das bürger-

Was blieb zu erzählen übrig vom Sonntag, dem 6. März?

Waren wir gute oder schlechte Propheten? Der berühmte Ben Akiba, dessen ehemso berühmter Ausspruch „Alles schon dagewesen" schon 1800 Jahre bei passenden und unpassenden Gelegenheiten „zitiert" wird, ist auch aus dem Fußballleben nicht wegzudenken. Auch daß glorreiche Namen in der Geschichte durch bisher unbekannte Namen naturnotwendig abgelöst werden müssen, ist nicht neu und schon von allen griechischen Weisen entdeckt worden. Da hat eine Mannschaft eine Reihe Erfolgsserie bis in die jüngste Zeit, die Ballfertigkeit ihrer Spieler ist unübertroffen und die sportliche Anständigkeit beinahe sprichwörtlich und — sie verliert doch gegen eine Mannschaft, die bisher „namenlos" war. Da bringt es dann keinen Trost, nur zu fragen: „Wie war das bisher möglich?" Wir denken dabei an die Niederlage Oberspronchövels und an die zähen Kämpfe von VfK. Südwest und Reinickendorf, bis sie den Sieg in der Tasche hatten. Die technisch besseren Mannschaften scheitern in der Hauptsache daran, daß ihre Angriffsreihen nicht zweckmäßig genug spielen. Viele Berichterstatter neigen dazu, von der technisch schlechteren, aber siegreichen Mannschaft zu schreiben, daß ihr Spiel „urwüchsiger" und „primitiver" was? Wie es aber schlechter? Nein, das Angriffsspiel der siegreichen Mannschaft war eben besser, zweckmäßiger und neuzeitlicher. Angriffsspiel, das in die Breite gezogen und durch kunstvolles Ballstoppen, Eiertänze, Karussellfahrten und ähnlichen unbeschreibbaren Zusammenspiel ihrem Ziel entgegen wird, ist kritikbedürftig, ist schlechter, auch wenn das „Eleganz" und das Tändeln der anderen Art für das Auge gefälliger ist. Auch „Überraschungen" haben ihre tiefere Ursachen, man muß sich nur ernsthaft bemühen, auf ihren Grund zu kommen.

Bei der Vorschau über das Spiel **Naunheim — Kickers Ludwigshafen** waren wir ganz „neutral". Wir gaben keiner Mannschaft Vorschußlorbeeren. Unser Bericht stellte nachher einfach fest: „Naunheim war zweifellos die bessere Elf." Aber trotzdem verzeichnete unser Bericht, daß Naunheim „zeitweilig unruhig" wurde und „keine einheitliche Aktion" mehr zustande brachte, und daß sich Naunheim „immer Mühe machen mußte". Und dann bitte nicht zu vergessen: zwei Elfmeter. Aber auch wenn wir sie abziehen, bleibt eine Niederlage der Pfälzer übrig. Die Kreiszeitung des 10. Kreises schrieb „schicksalsergeben: „Unser Kreismeister geschlagen. — Das Spiel konnte Kiel-Ost als ein Spiel von Meistermannschaften angesprochen werden." Der eigene Kreismeister wird als „glatter Versager" bezeichnet, was „vielleicht mit einem bedauernswerten Verletzungspech in Verbindung zu bringen ist". Auch bei einem anderen Verbandsmeisterschaftsspiel wird der unterlegenen Mannschaft der „Autobus" zugute gehalten. Solche mageren Entschuldigungsgründe sind nicht stichhaltig. Die Mannschaften bekommen das volle Fahrgeld für Eisenbahnfahrten und brauchen sich den Unbequemlichkeiten eines „ungewohnten" Verkehrsmittels nicht auszusetzen. Bei Ludwigshafen war es sogar ein Liefervagen. Das nur nebenbei. Der Schiedsrichter kommt in dem Bericht nicht gut weg. Etwas zu stark ist aber doch der Satz: „Bei einwandfreieren Leistungen desselben wäre ein Sieg für Naunheim in Frage gestanden." So etwas sagt man in der Aufregung unter einem Schiedsrichter, es aber nicht. — Die Kreiszeitung des 9. Kreises verurteilt scharf die Vergehen der Gäste, die zu den Elfmetern geführt haben, läßt ihnen aber sonst Gerechtigkeit widerfahren und nennt als Nachteil auch die sechsstündige Reise in einem Liefervagen bei Skalten Wetter. Der Schiedsrichter findet auch hier keine gute Kritik. „Er war nicht immer auf der Höhe." Die Unzufriedenheit über die spielerischen Leistungen in diesem Spiel werden aber ausgeglichen durch einen guten Besuch, der größer war als der in der Bundeshauptstadt.

Die **bayrische Meisterschaft** ist nun doch wieder nach Nürnberg gefallen. Unsere Vorsahn hatte recht, denn wir schrieben: „Wir glauben, daß Nürnberg-Ost in diesem Jahre mehr kämpfen muß." Kampf blieb den Nürnbergern nicht erspart, obwohl auch Lauer wieder mit dabei war. Die Münchner berichten in der Parteizeitung von einer „bedeutenden Formverbesserung" der Einheimischen. Nürnberg soll zeitweise mit zehn Mann verteidigt haben. Obwohl man schreibt: „Solange die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft im Frühjahr der Zeit der schlechtesten Spielfelder, ausgetragen werden, hat die Fr. T. München keine Chance, gegen Nordbayern zu gewinnen", stellt der Bericht eindeutig die besseren Stürmerleistungen der Nürnberger fest. Wir glauben, daß diese Kritik bei gute Bodenverhältnissen nicht minder angebracht wäre, denn auch Nürnbergs Stürmer fühlen sich erst richtig in ihrem Element, wenn der Ball auf einwandfreiem Boden rollen kann. Ein ganz besonderes Lob erhielt der Schiedsrichter Hirsch aus Stuttgart. Man sagt über ihn: „Seine Leistung war unbedingt erstklassig."

Das Ergebnis des ersten Spiels um die „Nordwestdeutsche" zwischen **Oberkaufungen** und **Oberspronchövel** war die größte Überraschung dieses Meisterschaftssonntags. Wir hatten allerdings gewarnt und geschrieben, daß Oberkaufungen spielerische Eigenschaften besitzt, die unter Umständen ausreichen, einen technisch bedeutend besseren Gegner niederzukantern. Und so ist es auch gekommen. Der „Volkssport" Düsseldorf berichtete: „Die Niederlage des Westdeutschen Altmeisters ist vornehmlich darin zu suchen, daß die technisch vorzüglich aufeinander abgestimmte Elf sich von dem hallhohen rasanten Stürmerspiel des Hessenmeisters überraschen ließ." Ja, ja, daran wäre auch beinahe der Sachsenmeister gescheitert. Das „Kasseler Volksblatt" aus der Heimat des Siegers ließ auch dem Verlierer Gerechtigkeit widerfahren: „Der Meister des 6. Kreises mußte, obwohl er einen für das Auge feineren Fußball spielte, den Sieg abtreten. Es ist nicht das eingetroffen, was man sich von den Gästen versprach. Es kam so, wie wir befürchteten: der Oberkaufungner Mannschaft vermuteten. Oberkaufungen spielte sein eigenes System von Anfang an, ohne sich beirren zu lassen, d. h. halbhoch und weite Schläge nach vorn. Und gerade dieser Umstand ließ die Gäste scheitern. Diese versuchten sich immer wieder in Kombination, waren zudem etwas zu langsam. Auch fehlte die Entschlußkraft vor dem Tore." — Leider können 1500 Zuschauer die herrliche Hessenkampfbahn nicht füllen. Diese Zahl ist für die starke Kasseler Bewegung beschämend. Mit dem Namen und Klang des Gastes ließ sich doch werben. Traute man seinem Meister nichts zu? Die Kasselaner führen die geringe Anteilnahme auf den gleichzeitigen Aufmarsch der „Eisernen Front" zurück.

Der Glaube des 16. Kreises an seinen Meister war nicht unberechtigt. Wir hatten uns mit Absicht nicht festgelegt, sondern die Entscheidung von den „geistigen" Kräften abhängig gemacht, die eine Mannschaft mit auf das Spielfeld bringt. Über diese Kräfte schrieben die Berichterstatter aber nichts. Nach einem Bericht der Kreiszeitung des 16. Kreises waren sich beide Mannschaften im Feldspiel ebenbürtig. „Die Königsberger gefielen durch ihr gepflegtes Zuspiel. Im Sturm waren der Linksaußen und der Halbrechte die treibenden Kräfte. Die Läuferarbeit war ohne Tadel. Die Verteidigung ballsicher." Von einem Klassenunterschied war also keine Rede. Die Wermutstropfen dieses Spiels waren drei verwandelte Elfmeter. Zwei davon belasteten Königsberg. Es ist nicht schön, wenn ein Spiel von solchen außergewöhnlichen Toren beeinträchtigt wird. Keine Roheitsvergehen, sondern sogenannte „Handelfmeter". Der Berichterstatter vermerkte: „Dem linken Verteidiger von K. flog der Ball bei der Abwehr an die Hand. Elfmeter! — Einen Strafstoß der Königsberger wegen Hand vermochten sie nicht zu verwandeln. — Ein Strafstoß wegen Hand brachte den 93-er nichts. — Einen Elfmeter wegen Handmachens die Verteidigung verwandelte Schulz zum vierten Tor für 93. — Ein Elfmeter, der rechte Läufer der 93-er hatte im Strafraum Hand gemacht." — Wäre das nicht schrecklich, wenn auch noch die Elfmeter für Hand hätten gegeben waren? Haben die Spieler nun absichtlich oder im Unterbewußtsein Hand gemacht, oder hat der Schiedsrichter jede „angeschossene Hand" bestraft? Diese Fragen konnten die Zuschauer auch nicht entscheiden, denn der Berichterstatter nimmt den Schiedsrichter gegen das „gefühlsmäßige" Urteil der Zuschauer in Schutz. Aber sonst ein voller Erfolg für Cottbus

Dem Stettiner Spiel zwischen **Polejuch** und **Eintracht Reinickendorf** hätten wir gern noch eine kurze Nachbetrachtung gewidmet. Die Berliner Kreiszeitung schwatzt sich nahezu ganz über dieses Treffen aus, das ihren Meister in das Endspiel um die ostdeutsche Meisterschaft brachte. Keine Schlagzeile, kein Hinweis, lediglich ein alltäglicher Fünfzeilenbericht unter der zusammenfassenden Überschrift „Von den Spielfeldern", etwa so, als wenn Pankow 3 gegen Brieselang 2 gespielt hätte. Wir gestatten uns keine Kritik über diese Mißachtung eines Spiels, woran immerhin selbst weite Kreise über Berlin hinaus Anteil nehmen, weil wir die Zusammenhänge nicht kennen. Die unrühmliche Tatsache bleibt aber dennoch bestehen. — Es war gewiß eine Überraschung und zugleich eine beachtliche Leistung, daß der bisher ziemlich spielschwächste Kreis des Ostdeutschen Verbandes den Meister des 1. Kreises nur „glücklich" gewinnen ließ. Es ist — von unserem weltanschaulichen Standpunkt aus gesehen — eine erfreuliche Feststellung, daß in der Spielstärke der ähnlichen Vereine der verschiedenen Kreise keine großen Unterschiede mehr bestehen.

Unser Bericht über das **Endspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft zwischen VfK. Südwest Leipzig und Eiche Hindenburg** ließ in wirklich vorzüglicher Weise einen Einblick in dieses spannende Spiel zu. Die Leser wurden nicht durch eintönniges Aufzählen von Spielhandlungen gelangweilt. Wir schrieben in der Vorschau, daß der Sachsenmeister bei einwandfreiem Boden das Rennen machen sollte, knüpften daran aber die Beherzigung, auch im 16-m-Raum zweckmäßig zu spielen. Die Bodenverhältnisse waren einwandfrei, die Belehrungen bleiben aber weiter bestehen. Der „Sachsen-Fußball" schrieb, daß die Elf des VfK. auch zähe sein kann und auch die nötige „Dosis Glück" besitzt, die für Meisterschaftsspiele unentbehrlich ist. Nach dem Sachsenblatt hat die Hintermannschaft Südwests das Spiel gewonnen. Nun die alte Feststellung: „Der Angriff ist das Schmerzenskind Südwests, er will und will nicht das Schießen lernen. Dazu kommt, daß einige Stürmer stets zu lange mit dem Leder herumtändeln, zwei-, ja dreimal stoppen oder zurechtlegen, ehe sie aus Weiterspielen denken. Auffallend war auch mehrfach eine ganz zwecklose Querkombination ohne jeden Raumgewinn nach vorn. Eiche Hindenburg hat es durch großartig gezeigt, daß der Spielbesuch in Leipzig sträflich schlecht war. Das bürger-

woraus es beim Sturm ankommt: schnell und drangvoll nach vorn kombinieren und schießen, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet." Zum Schluß stellte der „Sachsen-Fußball" fest: „Insgesamt läßt sich sagen, daß Südwest das technisch schönere und reifere Spiel vorführte. Eiche Hindenburg dagegen das temperamentvollere, wuchtigere. Und das hatte diesmal leicht siegen können." — Der „Thüringer Arbeitersport" hieß sich von seinem Beobachter berichten: „Eiche Hindenburg stellte eine schnelle, sehr gewandte Mannschaft dem Sachsenmeister gegenüber, die in der zweiten Halbzeit den Sieg durch etwas Härte sicherstellen wollte. Südwest Leipzig war besser als im Vorspiel gegen FSV. Rostis, was sehr zugunsten unseres Meisters spricht." Echt arbeiterpostlich verabschiedete sich Thüringen von diesem entscheidenden Spiel: „Als stille Teilhaber an diesen großen Geschehnissen wünschen wir Südwest Leipzig die allerbesten Erfolge. Daß in der Zwischenzeit die dem neuen Verbandsmeister bis dahin verbleibt, Südwest sich vervollkommnet und bestehende Mängel in der Mannschaft zu beheben weiß, ist unser Extrawunsch." — Es muß doch einmal ausgesprochen werden.

Kleiner Spielbetrieb am Wahlsonntag

Gestern ist noch keine Entscheidung gefallen. Etwas mehr als 100 000 Stimmen haben Hindenburg zur Erlangung der erforderlichen Mehrheit gefehlt. Gemessen an dem Großschnauzenton der Vertreter des Dritten Reiches hat Hitler eine Niederlage erlitten. Sein Stimmenzuwachs, gemessen an der letzten Reichstagswahl, bleibt aber ein sehr ernstes Zeitzeichen. Die organisierte Arbeiterschaft darf es bis zum 10. April, dem Tage der Entscheidung, nicht an Aufklärung fehlen lassen. Kurz danach, einen Sonntag später, Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg! Eine Zeit politischer Hochspannung! Der Kampf um den Lederball tritt dagegen zurück. — Viele Fußballsportler feierten gestern nicht nur aus Anlaß der Präsidentenwahl. Das Wetter war herrlich, aber die Spielplätze Sumpflöcher und Morastwiesen. Man gab das Rennen entweder schon vorher auf oder bemühte sich, die Bälle so gut es ging von einem Dreckloch ins andere zu setzen. Diese Verhältnisse färbten auch auf die Berichterstattung ab. Der Stoffandrang war deshalb nicht allzu reichlich.

Berliner Eilbrief

I. Klasse im I. Bezirk

Abteilung A: Britz 88, Minerva, ASV. Neukölln, Frohe Stunde, BSV. Oberspree, Eiche Bohnsdorf, Deutsch-Wusterhausen, Friedersdorf, Dolgenbrodt, Alt-Stahnsdorf, Storkow.

Abteilung B: Südost, Wacker 30, Lichtenberg I, Lichtenberg II, Normannia, Mahlsdorf, Hoppegarten, Herzefelde, Werlsee, Kugel, Eiche Cöpenick, Schweifsterne, ZdA.

So wird im 2. Bezirk gespielt

Berliner Gruppe: Adler 08, Blankenburg, Eintracht, Hansa, Pankow, Saxonia, Vorwärts, Weißensee, Zehdenick. — Birnicke, Freie Scholle und Wansdorf spielen in der Abteilung der zweiten Mannschaften.

Der 3. Bezirk berichtet von seiner Mannschaftseinteilung. Um eine umfassende Übersicht über die Spielstärke der Fußballsparte im 3. Bezirk zu erhalten, muß man die besonderen Verhältnisse innerhalb des Arbeitsgebietes berücksichtigen. Geographisch gelegen ist der 3. Bezirk mit der Elbegruppe genau dasselbe Stiefkind im 1. Kreis, wie der 12. Kreis (Ostpreußen) im Ostdeutschen Verband. Den besonderen Anstrengungen und der jahrelangen Wühlarbeit der Oppo, welche hier ein besonderes Tätigkeitsfeld zu haben glaubte, ist es kaum gelungen, nennenswerte Erfolge zu erzielen. Der Zusammenarbeit aller Genossen in den Vereinen mit der Bezirksleitung gelang es nicht nur, dem Ansturm zu begegnen, sondern unsere Bewegung fester zu schließen und auszubauen. Der 3. Bezirk spielt in drei Abteilungen, und zwar, Berlin, Havel und Elbe, die in einer Doppelrunde den Bezirksmeister ermitteln.

Die **1. Klasse, Abteilung A, Berlin,** umfaßt: Butab, Spandau 25, Eintracht Spandau, Staaken, Eiche Potsdam, Nowawes und Werder. Hier wird die Beständigkeit der Mannschaften den Ausschlag geben. Spandau 25, Butab, Potsdam oder Nowawes werden die Spitze einnehmen. — Die **2. Klasse, Abteilung A,** vereinigt alle zweiten Mannschaften genannter Vereine. Eintracht, Butab oder Spandau 25 werden in Front erwartet. — In **Abteilung B** der 2. Klasse werden sich Charlottenburg 1, Drewitz 1, Caputh 1, Cladow 1, Dallgow 1 und Ketzin 2 gegenseitig den Rang ablaufen.

Die **Abteilung Havel, 1. Klasse,** geht mit neun Vereinen in die Serie. Sportfreunde Süd, Brandenburg, Freiheit, Kirchmöser, Ketzin und Fohrde werden bemüht sein, sich den ersten Platz zu sichern, während Altbeesdorf, Grebs und Scholleine versuchen werden, Anschluß nach oben zu finden. — Außer Fohrde nehmen auch sämtliche **zweiten Mannschaften in der 2. Klasse Abteilung A** an der Serie teil. Hier dürften die größeren Vereine wie Brandenburg, Freiheit und Freiheit den Ausschlag geben. Die Vereine der 2. Klasse Süd oder Freiheit den Ausschlag geben. Die Vereine der 2. Klasse Abteilung B, Tredwitz, Lehnin, Ketzin 3 und Jeserig, werden nach der Serie mit Pflichtspielen ausreichend versorgt, so daß auch hier Spielgelegenheit genug vorhanden ist.

Die **Abteilung Elbe, 1. Klasse,** ist durchweg mit Vereinen besetzt, die sich an Spielstärke nichts nachgeben. Mit knappem Punktvorsprung sollten sich jedoch Perleberg oder Wittstock durchsetzen, während Havelberg, Fritzwalk, Wittenberge, Neuruppin und Kyritz um einen guten Mittelplatz kämpfen werden. — Alle **zweiten Mannschaften** sind auch hier in der 2. Klasse zusammengeschlossen. — Gestrige Ergebnisse: Fohrde — Rathenow 4 : 1, Brandenburg gegen Brandenburg Sp. 4 : 0. Nowawes — Normannia 2 10 : 3. Scholleine gegen Rathenow-Süd 2 1 : 2.

Mitteldeutscher Fußball

Magdeburg hatte für den Sonntag Spielverbot verhängt. Die Berichterstattung erstreckt sich auf den Sonnabend. Die Turner aus Burg hatten Adler 06 Berlin zu Gast und gewannen 6 : 5. Guter Besuch. In der ersten Hälfte die Einheimischen in großer Form: 3 : 1. Nach dem Wechsel kamen die Berliner in Schwung und holten Tor um Tor auf. Sturm 07 und Fortuna Barleben kämpften erneut miteinander. Sturm war besser und gewann 3 : 1. Der VfB. hat sich diesmal von Niederndodeleben nicht hineinlegen lassen. Aus der 2 : 1-Niederlage der Magdeburger wurde nur ein 2 : 2. Eintracht Süd verlor überraschend gegen Fichte Buckau 2 : 5. Eintracht 02 bestand abermals nicht gegen den aufkommenden Sportverein Neue Welt. Durch größeren Eifer gewann Neue Welt 4 : 3.

Der **7. Bezirk** wird sich jetzt ebenfalls regelmäßig melden. Die Gegend, die der Bezirk umfaßt, ist das bekannte Hungergebiet um Mansfeld und Eisleben herum. Unsere Genossen haben hier einen sehr schweren Stand. Der Spielbetrieb wickelt sich in mehreren Klassen ab. Die Serie hat ihren Anfang genommen. Die ersten Ergebnisse: Spielvereinigung Burgörner-Altdorf gewann durch Lauheit nur knapp gegen Burgörner-Neudorf 2 : 1. Walbeck fertigte Siersleben mit 2 : 0 ab. Arnstedt mußte von der im Bezirk nicht zu schlagenden Elf von MTV. Altdorf eine 2 : 4-Niederlage hinnehmen. Riestedt verlor auf eigenem Platz gegen Ahlsdorf 1 : 3. Wolferode und Helfta trennten sich 5 : 4. Bischofsroda gewann hoch gegen Helbra 5 : 2. Kreisfeld und Belleben trennten sich beim Stande von 4 : 3. Augsdorf und Ziegelroda waren gleichwertig, 5 : 3. — Am 25. März (Karfreitag) spielt in Helbra bei Mansfeld die in einem Auswahlspiel ermittelte Bezirksmannschaft gegen die Auswahlmannschaft des Bezirks Sondershausen aus dem 5. Kreis. Es gilt hier die Niederlage des ersten Spieles in Sondershausen wettzumachen. Da Spielverbot verhängt ist, hofft die Leitung auf guten Besuch der Mitglieder des Bezirkes.

Norddeutscher Schnack

In Hamburg Tonwetter. Fast sämtliche Spiele mußten ausfallen. In dem Morast mühten sich ab VfL. 05 — Stormania 9 : 0, Düneberg gegen Frisch Auf 4 : 3. Wilhelmsburg — Wilstorf 2 : 2. Oliva — Rot-Weiß 3 : 2. Uetersen — Lurup 2 : 3. Güldenstern-Stade — Berne 2 : 1. Hoffentlich sind die Platzverhältnisse am nächsten Sonntag besser, es warten allerhand Spiele auf ihre Erledigung. Die A-Klasse Nordduetsche Meister Kiel-Ost in Hamburg. Die Kieler spielten gegen Bergedorf 85 und VfL. 05.

FA 20 612
14.3.1932

Aus dem Sachsenlande

Sachsen schlägt Nordböhmen 7:5

Dem Kenner wird der Spielausgang keine Überraschung sein. Während die Böhmen zum Teil ihr erstes Spiel austrugen, waren die Sachsen, die den Winter durch spielten, prachtig in Form. Eine 10 cm hohe Schneedecke. 800 Besucher wurden Zeugen eines schönen Spieles. Sachsen war im Zusammenspiel bedeutend besser und hatte im Rechtsaußen seinen besten Mann. Wir haben noch in keiner deutschen Länderelf einen solchen befähigten Stürmer gesehen. Die anderen Stürmer waren wohl auch gut, kamen aber an ihren Rechtsaußen nicht heran. Die Läuferreihe zeigte nicht jene Kraft, die wir von ihr erwarteten. Die Außen besser als die Mitte. Verteidigung genügte, ohne zu überzeugen. Im Tor war ein Meister seines Faches. Bei den Böhmen sah man elf gute Einzelspieler, die sich nur selten richtig zusammenfanden. Recht gut die Torwächter. Verteidigung hatte einen schweren Stand. Die Läuferreihe kam erst die zweite Spielzeit in Schwung. Mittelläufer der Beste. Im Sturm fehlte ein Stürmer, der entschieden kann. Einige Gelegenheiten, die vermaßelt wurden, hätten dem Ergebnis eine Wendung geben können. So erzielte man nur einige Ecken, die nicht ausgenutzt wurden. Anders die Sachsen, die in der ersten Spielzeit drei schöne Tore erzielten. Ein Elfmeter in der 7. Minute der zweiten Halfte brachten den Böhmen den ersten Treffer, dem bald darauf der zweite folgte. Dann waren die Sachsen dann normal hinterhernander erfolgreich. Wieder holten die Sachsen ein Tor auf; konnten aber zuletzt verhindern, daß die Sachsen durch einen Kopfball das siebente Tor schossen. Dann lief der Kampfgeist bei beiden Mannschaften nach. Alles in allem hat Sachsen das geboten, was man erwartet wurde. Ein schönes, anständiges Spiel, das einen noch besseren Besuch verdient hätte. Auch die böhmische Mannschaft befriedigte und zeigte jedenfalls, trotz ihrer technischen Mängel, daß sie nach Einspielen auch den Sachsen einen gleichwertigen Gegner abgeben wird. — **Aufstellung der Sachsen:** Müller (Lockwitz), Barth (Cotta), Großer (Taura), Müller (Sachsen Chemnitz), Johne (Rsp. Dobeln), Roßig (Lockwitz), Thomas (Taura), Richter (Gornsdorf), Syrbe (Sachsen Chemnitz), Wolf (Zschachwitz), Schneider (Löbtau).

Leipzig. Frühmorgens noch Schneefall — nachmittags durch Witterungsumschwung völlig aufgeweichte Plätze und dazu noch ein halbtägiges Spielverbot. Das einzige beachtenswerte Spiel war die Begegnung des Bundesmeisters VfL. Südost — Amateure 04, welches ihm in der letzten Viertelstunde einen sicheren 5:1-Sieg nach einheitlicheren Leistungen brachte. — Die letztbin etwas zurückgefallenen Wurzner waren diesmal weitaus besser im Schwung und fertigten die bisher ungeschlagenen Engelsdorfer gleich 5:1 ab. Verzeichnen wir noch den sicheren Sieg Schönefelds über Bennewitz mit 4:1, dann sind die wichtigsten Ergebnisse wiedergegeben. Viktoria 06 — Gohlis 2:3.

Dresdner Meldungen. Der erste Start um die Punkte brachte gleich einige unerwartete Ergebnisse zustande. Das Überraschungsergebnis: Kamenz schlug Meißen haushoch 7:0. Eine weitere Überraschung: Niederlage des Bezirksmeisters gegen Birkigt 4:5. Auch Helios konnte sich gegen Coswig nicht überzeugend durchsetzen: 5:3. Auch nicht ganz im Rahmen der Vorschau fiel das Spiel Radeberg — Kaditzer 09 aus. Die Kaditzer gewannen 4:0. Erwartungsgemäß schlugen sich DBV. 15 und Pieschen. Gegen Sörnewitz blieben erstere mit 4:2 erfolgreich, während letztere sich gegen Neustadt sicher mit 7:3 durchsetzten. In der 2a-Klasse kamen folgende Ergebnisse zustande: Bannewitz — Komet 5:1. Dippoldiswalde — Dölzschen 5:5. Burgk gegen Kreischa 5:0. Gorbitz — Deuben 6:3. Wurgwitz — Döhlen 5:2. Schwepnitz — Ottendorf 3:4. Kötzschenbroda — Friedrichstadt 1:4. Wilsdorf — Fortschritt 2:2. Am kommenden Sonntag fährt die Dresdner Bezirksmannschaft nach Gera.

Der erste Seriensonntag im Chemnitzer Bezirk. Der Altmeister Vorwärts ließ sich von Ring klatt mit 2:4 abhängen. Auch Lichtenstein sorgte für eine kleine Sensation, indem sie Grüna 2:1 schlug. Glauchau bewies seine Glanzform mit 8:4 gegen Niederwürschnitz. Wenig Erfreuliches erreichte uns von Pfeil, wo es gegen Concordia beim Stande von 2:2 zu einem Spielabbruch kam. Der Neuling der Gruppe C, Haimichen, blieb in Rabenstein bei Friesen sicher mit 5:3 im Vorteil. Daß der Platz von Einsiedel gefährlicher werden ist, bewies der Sieg über Rapid mit 4:2. In Hohndorf/Rödlitz mußte Mittelbach eben falls mit 4:2 Federn lassen. Das Treffen der beiden Benjamine des Oberhauses, Eppendorf und Olbernhau, endete überraschend mit einem 3:4-Sieg für Eppendorf. Wacker II wollte es mit aller Gewalt wissen und siegte bei Eppendorf knapp mit 4:5. Das Ortstreffen zwischen Rasensport und Eintracht Oelsnitz endete mit einem knappen Sieg von 2:0 für Rasensport. Reichenbrand setzte einem kaum Eibenberg und Gersdorf. Unentschieden trennten sich die Begegnung Stollberg mit 1:5 durch. Knappes Ergebnis: Urspringsdorf 4:3. In Bornichen, schien der Teufel hereingefahren zu sein, fertigten sie doch Großwaltersdorf glatt mit 16:0 ab. Oberneuschönberg und Pfaffroda erledigten ihr Pensum mit 5:0 zu Gunsten von Pfaffroda. Dasselbe geschah in Ebersdorf, von den wildgewordenen Naxis erwarteten, bis die Polizei den Platz in Bernsdorf unterlag Jahn Alt. mit 12:1. Sicher hing Lugau seinen Gegner durch und schlug Jahn Alt. mit 12:1. Sicher hing Lugau seinen Gegner durch und schlug Jahn Alt. mit 12:1. Sicher hing Lugau seinen Gegner Ebersdorf — Borna 10:1. Sicher hing Lugau seinen Gegner Gebirge unterlag Krumhermersdorf 2:5. 2:2 hieß es bei Schel. Lenberg und Hennersdorf.

Bezirk Mittweida. Der erste Punktsonntag. Überraschend hohe Ergebnisse. Nach technisch besserem Spiel siegte Einsiedel. Altmittweida über Waldheim 5:6. Der Nachbarkampf Helvetia — Rößwein — Vorwärts Rößwein endete unentschieden. Auch Sturm Bösenbrunn — Vorwärts Rößweiner aber nicht. Auch Sturm 11:6. So schlecht waren die Spielstärke des Meisters Rasensport Geringswalde mußte die Spielstärke des Meisters Rasensport Döbeln mit 2:8 anerkennen. Im Freundschaftsspiel mußte der Meister Taura die besere Spielweise von Jahn Mittweida mit 5:2 anerkennen. Hartha verlor in Seifersbach 2:4 und Nossen in Leisnig 5:4.

Aus Zwickau und Umgebung. Wilkau — Vielau 1:6. Niederhaßlau — Reinsdorf 4:2. Meukirchen — Netzschkau 2:2. mitschau — Cainsdorf 2:2. Ebersbrunn — Zwickau 1:5. Reichenbach — Oberhohndorf 0:0. Wiesenburg — Mülsen-Nik. Neuschönburg — Friedrichsgrün 2:2. Bocken — Steinpleis 5:2. las 2:2. Pöhlau — Mülsen-Jacob 9:0. Brockau — Steinpleis 5:2. Langenfeld — Grün 5:5. Lichtentanne — Schönfels 4:5.

Aus dem Erzgebirge. Die Bärensteiner sicherten sich einen weiteren Erfolg mit ihrem 4:5-Sieg über Jöhstadt. Tapfer hielten sich die Auer in Zwönitz, mußten aber mit 4:1 unterliegen, Recht hoch fertigte Annaberg die flinken Schönfelder mit 9:4 ab. Mildenau unterlag auf eigenem Platz gegen Zschopau mit 0:5. Die Hormersdorfer brachten es fertig, mit 5:2 die Gornsdorfer zu schlagen. Thum unterlag in Ehrenfriedersdorf mit 0:4. Sosa und Lindenau trennten sich mit 2:2. Kemptau überfuhr die Elterleiner mit 5:0. Lößnitz mußte sich in Sachsenfeld mit 1:4 als geschlagen bekennen. Gelenau fertigte sicher die Jahnsdorfer mit 6:5 ab. Knapp gewann Johanngeorgenstadt gegen Burkhardtsdorf 5:4.

Aus dem Vogtland. Kürbitz konnte Greiz-Sachswitz mit 6:1 abfertigen. Spiva Oelsnitz gewann nach flottem Spiele über Auerbach 5:4. Raschau hatte gegen Eintracht mit 2:4 das Nachsehen. Lauterbach war über Ellefeld mit 4:1 siegreich.

Riesaer Flachland. Eine Überraschung brachte der VfB. Riesa zustande, der sich von dem Neuling Zeithain mit 2:8-Niederlage hineinfegen ließ. Oschatz und Vorwärts Riesa trennten sich 0:1 und Gröditz wurde von Nünchritz nach flottem Spiele mit 4:6 geschlagen. In Priestewitz gewann Wilknitz sicher mit 1:3 und in Röderau verlor Zschollau 9:2. Heida gewann gegen Schmitz 6:5.

Burgstädt und Umgebung. Die gefürchteten und allen bekannten Gornsdorfer weilten in Burgstädt und spielten in einem schönen Spiel 5:3. Die Röhrsdorfer, die geraume Zeit an ihrer Mannschaft ausprobiert hatten, konnten den Wittgensdorfern eine 9:2-Niederlage aufbrennen. Eine unerwartete Niederlage mußte Claußnitz von Siegmar einstecken. Sich mit 6:2 hineinlegen zu lassen, ist unbegreiflich.

Thüringer Brief

In allen Thüringer Bezirken finden in den nächsten Wochen **Bezirksauswahlspiele** statt. Man will damit die besten Spieler für die Bezirksmannschaften ermitteln und die Öffentlichkeit auf das am 23. und 24. Juli in Nordhausen stattfindende 4. Thüringische Kreis-Turn- und -Sportfest aufmerksam machen. Der 24. April ist als vorläufiger Hauptwerbetag dafür in Aussicht genommen, sollen doch an diesem Tage alle zehn Bezirksmannschaften des 5. Kreises Spiele gegeneinander austragen: Gera — Steinach; Saalfeld gegen Weißenfels; Jena — Altenburg; Erfurt — Salzungen und Zella-Mehlis-Schmalkalden — Nordhausen. Die fünf Siegermannschaften spielen an den Festtagen in Nordhausen um die Festmeisterschaft.

Bezirk Gera. Der beschlossene VfL. 88 Naumburg weilte in Gera. Am Sonnabend unterlag er im Endkampf dem Bezirksmeister Gera-Unternhaus 7:4, um am Sonntag in Gera-Leumnitz gleichfalls knapp 5:4 zu verlieren. Auch die spielstarke FSV. Jena brachte es in Gera-Pforten zu keinem Sieg, sondern verlor verdient 3:2. Liebschütz — Berga 5:0. Gommla — Langenwetzendorf 4:4. Im Ausscheidungsspiel siegte sich Gera-Röhlitz — Windischenbodorf durch einen 3:2-Sieg den Aufstieg in die 1. Klasse. — Ein außergewöhnlich spannendes Treffen verspricht das **Bezirkspiel Gera — Dresden** am kommenden Sonntag in Gera zu werden. Die Dresdner Mannschaft ist sehr gut aufgestellt. Sie will einen Sieg nach Dresden entführen.

Bezirk Erfurt. Gestern begann die Serie. Die 1. Klasse spielt in drei Gruppen, von denen vorerst nur zwei Gruppen, und zwar die Nordgruppe (Erfurt) und die Mittelgruppe (Arnstadt) in den Kampf um die Punkte eingetreten sind, während in der Südgruppe (Ilmenau) die Serienspiele erst Anfang April beginnen. Die Spiele hatten sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. Dem Neuling der Mittelgruppe, Dörnfeld, gelang es, den VfL. Roda mit 5:0 zu schlagen, während Sömmerda und V. f. T. u. R. mit 4:4 die Punkte teilten. Gräfenroda blieb gegen Geschwenda mit 5:0 Sieger und Fr. T. Stadtilm behauptete sich gegen Fr. Turner Ilmenau mit 5:1.

Bezirk Weißenfels. Wacker Hohenmölsen — Spvg. Dürrenberg 2:2 Im Endkampf stellte Dürrenberg den Angelegten her. Zwischen Wählitz und Spv. Rehmsdorf trennten sich nach flottem Spiele mit 5:5. Bornitz unterlag gegen Eiche Eythra nur mit 2:4. Fr. T. Zeitz konnte den Tabellenführer Spv. Besitz mit 4:2 das Nachsehen geben. Zangenberg errang gegen Eythra einen Achtungserfolg mit 3:5. VfL. Gröben gewann gegen Spv. Theißen 5:3. Ein Spiel von Handelfmetern. Technisch war Theißen besser.

Bezirk Altenburg. TV. Crotenlaide hatte Zwickau-Süd zu Gaste und verlor mit 2:4. Wintersdorf's Gäste, Weida, zeigten sich dem Platzbesitzer mit 0:5 überlegen. Sonnabend: Wintersdorf — VfB. Zechau 3:2. Treben — Thräna 2:3. MTV. Gößnitz mußte ein Befähigungsspiel um Zulassung zur ersten Klasse gegen TV. Crotenlaide austragen; trotz der 0:4-Niederlage gewinnen sie sich dem Gegner fast ebenbürtig. Zechau 2 — Breitenhain 1 7:1.

Bezirk Jena. Geringer Spielbetrieb: Tauwetter und Reichspräsidentenwahl. Ring Hermsdorf verlor ersatzgeschwächt gegen Bürgel den Leistungen entsprechend 5:5. Vorwärts Eisenberg schlug die in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretenen Theißener hoch 7:2. Die Gäste hatten wenig zu bestellen.

Bezirk Nordhausen. Für das Kreisfest fand in Salza b. Nordhausen ein Befähigungsspiel zwischen Bezirksmannschaft und Bezirksauswahlmannschaft statt, das die Bezirksmannschaft durch Tordrang und besseres Zusammenspiel 5:3 gewann. Trotzdem die bürgerliche Hochburg in Nordhausen ein Gautreffen hatte, waren 500 Zuschauer dem Rufe der Arbeitersportler gefolgt. Ferner trafen sich um Punkte TV. Salza und SC. Nordhausen. 5:1 gewann Salza. SV. Crimderode verlor in Bleicherode 1:3. Frankenhausen schlug Herzberg auf eigenem Platz 4:0.

Rheinisches Land

Die Luft um Düsseldorf herum

ist nicht so nach unserem Geschmack. Es klappt nicht ganz im 7. Bezirk. Möglich ist, daß die befähigten Genossen zu sehr anderen Sportarten, — Tennis, Hockey usw. — ihre Kräfte opfern und den wirklichen Massensport — Fußball — vergessen. Gerresheim ist bekanntlich zur „Oppo" abgewandert. Eller und Erkrath halten sich noch, aber durch mangelnde Führung liegt die Gefahr des Hineinrennens anderer Vereine in den kommunistischen Strudel nahe. Zapperlott! Überall ist Wirtschaftsnot und trotzdem Aufstieg! Düsseldorf-Rath hat Platzschulden. Unterrath hat schon seit Jahresbeginn den Betrieb eingestellt und Oberkassel liegt am Sterbe. . . Die Hauptmasse liegt im Versagen von Partei und Gewerkschaft gegenüber den kommunistischen Angriffen. Nicht der Politik wegen laufen die Fußballer ins Moskaulager, sondern um mit geringerem Kostenaufwand spielen zu können. Aber auch in Düsseldorf die Serie in einer Abteilung durchführen. Schwierig deshalb, weil die Ausfahrten nach Krefeld, wo die Sache klappt, mit zu großen Kosten verbunden sind. In Gräfrath ist ein neuer Streiter gewonnen worden. Gladbach-Speik sonnt sich wieder in Moskaus Gnaden. Dieser nüchterne Bericht sagt viel. Wir sind gewohnt, Tatsachen zu sehen. Düsseldorfer Genossen, jetzt erst recht; setzt euch durch und werbt! Ein guter „Presseapparat" ist da, rüttelt die „Neutralen" in Partei und Gewerkschaft auf.

Rundgang durch den Kölner Sport

Im 1. Bezirk ist auch nach den Meisterschaftskämpfen der Betrieb nicht stark abgebebt. Mit Mühe und Not werden die Spielverbote durchgeführt, um dann wieder ins Fußballleben einzukehren. Immerhin ein Zeichen jugendlicher Sportbegeisterung. In der Altstadt, den Vororten, in den Landbezirken: überall sind unsere Jungen auf dem Draht. Der Amtsverwalterstab wirkt in schöner Weise fruchtbringend; oft wird die notwendige Schärfe angewandt, denn bisweilen sind Fußballer kleine Kinder. Gegen bürgerliche Seelenfänger ist in der Presse mit solchem Nachdruck vorgegangen worden, daß bei dem WSV. (bürgerlicher Fußballverband) wahre Palastrevolutionen stattfanden. Erfolge von nennenswerter Wirkung haben weder die bürgerlichen Vereine noch die Bolschewisten zu verzeichnen. Daß „Weltrevolutionäre" zur DJK. (katholische Sportorganisation) überwechseln, ist nicht selten. Am 20. März ist Serienbeginn. Beteiligt sind 48 Vereine, die in vier Abteilungen spielen; hinzu kommen noch vier Abteilungen unterer Mannschaften, eine Jugend- und zwei Knabeneinheiten. Elf Vereine spielen in der überaus rührigen Obergbirgischen Gruppe. Vor kurzer Zeit spielten dort nur wenige. Brüdervereine. Also ein wirklich überzeugender Erfolg. Wie sich nun die neue Meisterschaftserie entsprechend der Spielstärke der Vereine entwickeln wird, muß abgewartet werden. Der mehrmalige Bezirksmeister Köln 93 wird mit verringter Mannschaft kaum wieder für die Entscheidung in Frage kommen. Vielleicht Exmeister Köln-Nord, Niehl 99, Nippes, Höhenhaus, wer weiß . . . Die starke Anteilnahme der Sportler an der Kundgebung der „Eisernen Front" brachte die politische Reife der Kölner Fußballer deutlich zum Ausdruck. Ein Bezirk, der noch eine günstige Entwicklung anzeigt.

Nordbayerische Rundschau

Nürnberger Fußball am Wochenende. Im vielseitigen Betriebe des Wahlsonnabends blieb noch Zeit zu etlichen guten Spielen. Die Ergebnisse sprechen sehr zugunsten der sonst als Außenseiter bezeichneten Mannschaften. Es siegten: FT. Nürnberg 4:2 (2:2). Schon das Halbzeitresultat läßt erkennen, daß FT. Nürnberg ein gleichwertiger Gegner war, der aber später die bessere Durchschlagskraft im Angriff des Kreismeisters anerkennen mußte. Südost erzielte gegen Buchenbühl nur ein 4:4. Auch Gostenhof buchte nur mit Anstrengung ein 4:2 gegen Südwest. Die Fürther T. legten Schweinau mit 6:2 schwer hinein. 2:5 hieß das Endergebnis bei Rangierbahnhof — Glaishammer. 800 Zuschauer brachte der Lokalkampf Röthenbach a. P. — Lauf. Der Ausgang blieb wie im letzten Spiel ein gerechtes 2:2.

Unterfränkischer „Federweiser". In den Punktspielen bauen die Mannschaften allerhand Überraschungen zusammen. Leider ohne die Meldung der Schweinfurter Gruppe aus. Die Ergebnisse: Versbach — FT. Schweinfurt 0:15 (!). Höchberg — Zell 9:2. Randersacker — Spikl. Schweinfurt 4:1. Die hohen Torziffern der ersten beiden Ergebnisse sprechen von Klassenunterschied

Badisch-pfälzische Neuigkeiten

Vorderpfalz. Mutterstadt ließ Oppau im Stich, so daß der 1. Fr. FC. mit seinem 3:2-Sieg über Hochfeld weiter als einziger Verein ohne Punktverlust in Führung liegt. In Heßheim bezogen die Turner Frankenthal eine einwandfreie 5:1-Niederlage. Im Spiel Dirmstein gegen Eisenberg mußte Eisenberg mit 2:1 die ersten Punkte lassen. Der Listenführer Meckenheim bezog in Niederhochstadt eine 4:2-Niederlage. Haßloch gewann gegen Weingarten 7:1. Wahlheim gegen Mechtersheim 3:2. Otterstadt gegen Germersheim 10:1. Der Listenführer der 3. Gruppe, Hüttigheim, bezog von Offstein die erste 1:2-Niederlage.

Mittelbaden. Den ersten Zweipsänner im Verlauf der diesjährigen Serie mußte Beiertheim von Knielingen mit 0:12 in Kauf nehmen. Durlach mußte in Grötzingen eine ungeahnte 2:5-Niederlage einstecken. Haßelrieth gelang in Aue ein 3:1-Sieg. Wolfartsweier — Grünwettersbach endete 1:0. Spöltberg holte gegen Hohenwettersbach mit 4:1 die Oberhand. Für einen 1:0-Sieg von Rüppurr über Mühlburg hätte sicher niemand getippt. Lomersheim ist von seinem Winterschlaf wieder erwacht. Singen mußte alles aufbieten zu einem 2:4-Sieg. Bruckenberg — Salmfelde 0:1. Königsbach gewann in Eisingen 4:1. Stein — Bretten 3:1. Jöhlingen bereitete dem Listenführer Eggenstein mit 2:1 die erste Niederlage. Untergrombach — Liedolsheim 0:3. Blankenloch unterlag gegen Weingarten 1:3. Bretzingen holte sich in Jöhlingen 2:5-Sieg. Langensteinbach mit 4:2 zwei wertvolle Punkte. Ein 3:2-Sieg von Iterbach gegen Ottenhausen will viel heißen. Fr. T. Karlsruhe blieb über Neuburgweier 3:2-Sieger. Mörsch mußte in Grünwinkel mit 0:3 Sieg und Punkte lassen. Ein zäher Punktkampf Pfortz — Neupforz endete 4:3. Hagenbach ließ mit 3:1 die ersten Punkte in Leopoldshafen auf der Strecke.

Mannheim meldet. Geringer Spielbetrieb, aber trotzdem große Überraschungen. 1. Gruppe: Altlußheim — Rohrhof 1:3. Neuhäusel — Rheinhausen 3:0. Altlußheim unterlag auf eigenem Platze. Neuhäusel behauptete sich auch beim Rückspiel. — 2. Gruppe: Lindenhof — Wallstadt 2:4. Brühl — Turner Mannheim 3:3. Rheinau — Friedrichsfeld 5:3. Bei Lindenhof stellen sich schon Schwächen ein. Der Spielverlust war verdient. Turner Mannheims Leistungen sind schwankend. Am Sonntag konnte man mal wieder zu einem Sieg kommen. Friedrichsfeld kämpfte gegen Rheinau und holte sich einen verdienten Punkt. — 3. Gruppe: Niernheim — Seckenheim 1:2. Käfertal — Feudenheim 1:4. Waldhof gegen Ilvesheim 4:6. Seckenheim will nicht ohne Punkte bleiben. Niernheim mußte daran glauben. Feudenheim behauptet sich auch weiter, und Ilvesheim kommt einen gewaltigen Schritt nach vorwärts. — 4. Gruppe: Affolterbach — Weinheim 1:4. Waldmichelbach — Unterflockenbach 3:7. Hambach — Hemsbach 1:9. Heppenheim — Laudenbach 2:1. — 5. Gruppe: Sandhausen gegen Kirdheim 2:0. St. Ilgen — Wiesloch 2:0. Nußloch gegen Leimen ausgefallen. Kirdheim erhielt seine erste Niederlage. St. Ilgen kam zu seinen ersten Punkten. — 6. Gruppe: Edingen gegen Eberbach 4:1. Weiblingen — Eppelheim 4:4. Eberbach hatte in Edingen nicht viel zu bestellen. Ein harter Kampf zwischen Wieblingen und Eppelheim. — Am nächsten Sonntag finden wegen der Waldläufe keine Punktspiele statt. Nachmittags Gruppenspiele. In Heidelberg spielt Gruppe Heidelberg gegen Gruppe Weinheim, und in Rheinau Gruppe Mannheim gegen Schwetzingen.

Bezirk Saarbrücken. Die bis jetzt ausgetragenen Punktspiele waren sehr zufriedenstellend. Die damit verbundene Werbung für den Arbeitersport war von Erfolg. Ergebnisse: Phönix gegen Brebach 8:3. Bübingen — St. Arnual 4:1. Ballspielklub 07 gegen St. Ingbert 2:5. Neusbedt — Altenkessel 3:1. Blau-Weiß gegen Herrenohr 2:2. Wo bleiben die Berichte der anderen Vereine?

Serien-Stillstand in der Westpfalz! Zum zweiten Male ruhte heute der Punktspielbetrieb in der diesjährigen Serie. Wir können bis zur Stunde noch nicht übersehen, ob wir eine dritte „Feierschicht" einlegen müssen, vielleicht am 10. April? Für den kommenden Sonntag sind die ausgefallenen Spiele des 21. Februar angesetzt. Die beiden geplanten Auswahlspiele in der 1. Klasse der Gruppe Pirmasens und Kaiserslautern werden vorschoben. Wegen Terminnot hat man den Karfreitag und Christi-Himmelfahrt ausersehen, um nicht wieder ein geneehnigten Wettertage unserer Vereine zu Fall zu bringen. Wenn wir unseren Bezirk weiter ausbauen wollen, dann müssen alle mithelfen. Wenn wir jetzt mit dem Baudfunk und der Tagespresse den Verkehr in verstärktem Maße aufgenommen haben, dann wollen wir auch in der Berichterstattung unsere Pflicht tun. Deshalb heißt mit, heißt alle mit! — Unterdessen wurde nicht gerüht. Die Tagespresse stellt sich tapfer zur Mithilfe bereit. In über 100 Orten der Westpfalz wurden Verbindungen angestrebt und Fühlungen gesucht, um am Jahresschluß von einer weiteren Vergrößerung des 7. Fußballbezirks berichten zu können. Ein neuer Verein ist auf der Langmühle bei Pirmasens entstanden. Unsere Genossen in Altenglan haben zwei Mannschaften nachgemeldet und der Verein in Ohmbach scheint zu neuem Leben zu erwachen. Zwischendrin läuft wieder einmal die Walze vom „Rotea" Sport! In Kusel hat man nun auch so einen Pfeifenklub gegründet. Es reicht kaum zum Leben und zum Sterben. Um nun die Kasse zu füllen, hat man den Rot-Sport-Klub Kaiserslautern und Rot-Sport Altenkirchen zu einem Entscheidungskampf verpflichtet. Man höre: Bei drei Mannschaften ein Entscheidungskampf — und was für einen! Da soll es am Schlusse schwindsüchtig gegeben haben. — Am 22. Mai wird die Bezirksmannschaft der Vorderpfalz entgegenzutreten. Am 24. Mai der Bezirksmannschaft der Westpfalz. Weiter sind geplant: Das erste Bezirks-Fußballfest findet am 3. August statt. Der Festort wird erst auf der nächsten Vereinsvertreterkonferenz festgelegt.

Von den Weserbergen bis zur Küste

Die ersten Serienspiele in Bremen. ASV. — Fr. T. Bremen 9:3 Mit einem hohen Siege seitens ASV. hatte man nicht gerechnet Sperber — Freiheit 0:6. Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf. Lüssen — Bremen-Süd — Leeste 5:5. Leeste konnte sich Sieg und Punkte. Bremen-Süd — Wolfenbüttel 1:3. Nach spannendem Kampf sich gegenüber der größeren Spielerfahrenheit von Bremen-Süd zur behaupten. Walle — F. S. Weser 1:3. Nach spannendem Kampf und mit Glück konnte Weser verdient gewinnen. Hemelingen gegen Schwachhausen 2:2. Beide Mannschaften spielten einwandfrei. Buntenator — Grohn 4:1. Buntenator schlug sich tapfer gegen Grohn verdient geschlagen. Delmenhorster Tbd. gegen Frisch Auf Delmenhorst 2:1. Nur knapp mußte sich die tapfer wehrenden Frisch Auffer den Bruderverein beugen. Freundschaftsspiel: Vor-Frisch Auffer den Bruderverein beugen. Freundschaftsspiel: Vorwärts Hastedt — Blumenthal 8:4. Eine empfindliche Niederlage erlitt Vorwärts, zumal es noch bei Halbzeit 3:2 für B. hieß. Des Kreismeister, zumal es noch bei Halbzeit 3:2 für B. hieß.

Bielefeld und die nähere Umgebung standen ganz im Zeichen der Reichspräsidentenwahl. Der Spielsonntag verlief unter diesen Umständen naturgemäß sehr ruhig. Nord spielte gegen den Meister Vorwärts 2:2. Beide Mannschaften spielten einwandfrei. Der Sturm von Nord schoß aus jeder Lage und erzielte so das hohe Ergebnis. Eintracht — VfL. Herford 1:2. Ein recht wechselvoller Kampf. Herford schoß aus einem Durchbruch den Siegestreffer.

Im **Bezirk Minden** herrschte Spielruhe. Am Sonntag, dem 20. März, beginnt die Frühjahrsrunde. Das Material ist den Vereinen zugegangen. Alle Serienspiele und Schiedsrichter werden in einem zugegangen. Alle Serienspiele und Schiedsrichter werden in der Sportbeilage veröffentlicht. Für ausgefallene Schiedsrichter-Ersatz sind folgende Spiele: 25. März (Karfreitag), 9 Uhr früh, in der Tonhalle in Minden statt.

Aus dem Bergsteinlande

Fußball aus Königsberg: Am 6. 3. begann hier die Frühjahrsrunde mit Überraschungen. Arnsp. schlug die Turner 2:1 (0:1)! Erwartungsgemäß siegte Vorwärts über Nassergarten 2:0. Ein Spiel, das nicht gefallen konnte. Nicht besser erging es den Spitzenreitern in der 2. Klasse. Der Meister Vorwärts gegen Nassergarten 2:6. Arnsp. — Turner 1:3. Wo bleibt die Sensburger Gegend mit ihren Spielberichten?

Aus dem Freistaat Danzig. Die ersten Punkte. Am Nachmittag Spielverbot. Eine seit langer Zeit wieder einmal von den in Danzig herrschenden Parteien gestattete Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei war die Ursache. Die Arbeitersportler nahmen teil. — Stern schlug Frisch Auf 6:3 (1:3). Die erste Halbzeit war Frisch Auf ständig im Angriff. Stern konnte dann durch einen kraftvollen Endkampf Frisch Auf völlig überrennen. In der 1. Klasse, Abteilung A, konnte Pfehendorf durch eifriges Spiel Vorwärts ein 3:3 abringen. In der Abteilung B war die Niederlage. Die Fr. T. Danzig von Vorwärts 2 einstellen, daß, eine Überraschung. 3:1 lautete das Ergebnis. Erwartungsgemäß blieb Bürgerwiesen 1 mit 5:2 über Freiheit 2 siegreich.

Fußball aus Schlesien

Oberschlesien. Am 3. April beginnt das Rennen um Punkte. An der ersten Runde beteiligen sich 36 Männermannschaften und 9 Jugendmannschaften. Die Pflichtspiele der Schüler- und Altersmannschaften beginnen am 8. Mai. Das Klassensystem, das eine Lebensdauer von nur zwei Jahren hatte, fällt diesen Jahr weg. Die ersten Mannschaften spielen in drei Abteilungen in einer Klasse. In der 1. Gruppe spielen: Eiche 1. Abt., Wacker, Adler, VfL. Hindenburg 1. Abt., SV. 22 1. Abt., VfB. VfL. Ratibor und BBC. 2. Abt. Die 2. Gruppe: Sparta, Danzig, Fichte, Ost, AVV. Ratibor, VfL. Hindenburg 2. Abt. und Eiche Hindenburg 2. Abt. In der 3. Gruppe: Vorwärts, VfL. Pilzendorf, Sparta Zawadzki, Stern, BBC. 1. Abt., Spvg. Beuthen und SV. 22 2. Abt. Die zweiten Mannschaften spielen in zwei Abteilungen, die Jugend in einer Abteilung. Am Karfreitag kommen die Schiedsrichter des Bezirks in Hindenburg zusammen, um Stellung zu den Neuänderungen zu nehmen. Deutlich kam der Schiedsrichtermangel bei der Einteilung für die Punktspiele zum Ausdruck. Der Arbeitsausschuß sowie der Technische Ausschuß kommen ebenfalls stehenden Arbeiten Stellung zu nehmen. — Der gestrige Spielbetrieb war unter den Vereinen auf Grund der Wahl nicht allzu stark. Der Schlesische Meister Stiebe wirkte mit einer Zusammengestellung in Katowice (Südostoberschlesien) und schlug dort den 1. RKS. knapp mit 2:1. Es war ein schönes Spiel. VfB. Mikultschütz unterlag überraschend gegen Vorwarts mit 2:3. Es war ein äußerst flotter Kampf. Fichte fertigte Ost glatt mit 4:0 ab. In der ersten Hälfte jedoch waren die Ost-Leute ein ebenbürtiger Gegner. Wacker gegen Adler nur ein knappes 3:2-Ergebnis.

Striegau-Schweidnitz-Reichenbach. Sparta Striegau verlor gegen Fr. Spiel Waldenburg 0:4. Eine schöne Schiedsrichterleistung verbunden mit scharfer Spielweise führte zum Abbruch des Spieles. Järtschau gelang gegen Barzdorf ein 2:0-Sieg. Stanowitz stellte sein besseres Können unter Beweis durch 2:0 gegen Einigkeit Saarau unter Beweis. VfR. Konradswaldau konnte gegen die technisch etwas bessere Elf von Freia Jauer 3:2 spielen. Fr. T. Königszelt erzielte einen 3:2-Sieg. Eine aus der ersten und zweiten Elf zusammengestellte Mannschaft der Neuling Sprembergs konnte Adler Peterwitz 4:2. Über Stern Graben hängt ein Untern. Sie konnten gegen Peterwitz 3:2. Sehr freigebig war Fr. Spfr. Langenbielau gegen Stöbel, 10:1.

Gartenstadt Liegnitz. Zum ersten Punktspiel empfing der Bezirksmeister Sturm Liegnitz den aus dem Bezirk Breslau zugeteilten Verein Steinau. Unerwartet unterlag Sturm der hohen Spielweise der Gäste mit 3:1. Freia Jauer erreichte gegen Konradswaldau (6. Bezirk) mit gleichwertigen Leistungen ein 2:2 (1:2). Aufstieg im Bezirk. Im vorigen Jahre wurden zur Ermittlung der Klassenmeister 170 Spiele benötigt. Im diesjahr 292. — Berichtigung: Lüben — Vorwärts Haynau A. M. 5:5.

Um Stettin herum

Jetzt geht es wieder um die Punkte. Im **Stettiner Bezirk** trugen 24 erstklassige Mannschaften Punktspiele aus. Überraschend kommt die Niederlage des vorjährigen Gruppenmeisters Fr. T. Nemitz, der sich von BC. 19 mit 5:0 überrennen ließ. Ferner brachte Fr. T. Sydowsaue FC. Alemannia eine nicht vorauszusehende 7:2-Niederlage bei. Vorwärts Frauendorf mußte sich auf eigenem Platz im Spiel gegen FSV. Pommerensdorf mit 1:0 geschlagen bekennen. Walhalla holte gegen Fr. T. Bredow 3:2-Sieg bei Fr. T. Unterbredow konnte sich gegen Siegfried trotz der guten Ergebnisse, die die Mannschaft in Freundschaftsspielen erzielte, nicht durchsetzen und verlor 2:1. Fr. T. Stettin besiegte FSV. St mit 6:3. In Gistow konnte die dortige Fr. T. die FSV. Königsberg (Neumark) mit 3:2 schlagen. Glücklicher Sieger wurde TSV. Frei über Fr. T. Kreckow. Bis 10 Minuten nach Halbzeit stand es noch 0:0. Erst nachdem konnte Frei durch vier Erfolge ein 4:0-Ergebnis erzielen.

Die Lausitz meldet

Im Kohlengebiet herrschte schlechtes, windiges Wetter mit Schneetreiben; auch waren viele Plätze spielunfähig.

Bezirk Cottbus-Spremberg-Welzow. Der Kreismeister Cottbus 95 gönnte sich Spielruhe für den kommenden Sonntag. Shamen brachte es fertig, Borussia Welzow mit 4:1 und ganz verdient aus dem Rennen zu werfen. Vorwärts Petershain war machtig „auf dem Kien", denn die Neuling Spremberg holten sich Sachen. Das hätte niemand erwartet. Sachsendorf — Dissenchen 1:1. Ströbitz — Cantdorf 2:0. Kolkwitz — Cottbus-Ost 1:1(!). Slamen-Ziegelei — Schmellwitz 2:5.

Bezirk Forst-Guben-Weißwasser. Hier herrschte Spielruhe, da die Jugendbezirksmeisterschaft begonnen wurde. Finkenherd Jgd. gegen Sorau Jgd. 2:0. F. stellte den Sieg in der ersten Halbzeit her. Sachsen Forst Jgd. — Muskau Jgd. 8:1. Sachsen war technisch haushoch überlegen.

Bezirk Finsterwalde-Senftenberg. Der große Kampf Raschen gegen Marga endete 3:3; ein verdienter Sieg des Bezirksmeisters. Herta Finsterwalde erzielte gegen Zschornegosda nur ein 2:2. In Annahütte waren die Görlitzer besser und gewannen 2:0. Laubhammer — Cottebrau 5:3. Das Spiel artete in der zweiten Hälfte unter einem schwachen Schiedsrichter aus. Herta 2 gegen Lichterfeld 1 1:1. Dobristroh — Sokol Raschen 1:2. Grünewalde gegen Plessa 4:2. Bockwitz — Klein-Leipisch 1:4.

Bezirk Neu- und Grenzmark. Die kürzlich erlittene Niederlage in Dt.-Krone machte der Bezirksmeister wett und schlug die Kroner diesmal 4:1. Bei diesem Spiel ereignete sich erneut ein Unfall der Schönlanker, der rechte Verteidiger brach sich bei einem Angriff das Bein. — Jahn Landsberg überspielte Vorwarts Soldin mit 5:0, obwohl die Soldiner eine Verstärkungskur durchmachen. — 1879 Vietz war diesmal nicht in besonderer Form, daß sich aber mit 3:0 gegen Landsberg nicht unterbreiten. Die Gäste aus der 2. Gruppe, Vorwärts Kreuz, unterlagen 3:0. — Dühringshofer Vorwärts spielte gegen Kreuz Jugend und verlor 0:1.

Nach welchem System der Leibesübungen unterrichtet die Bundesschule?

Georg Benedix, der Leiter der Arbeiter-Turn- und -Sportschule wird den siebenten nachgereichten gedruckten Bericht über die bisherige Schulungs- und Lehrarbeit der Bundesschule in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit übergeben. Der Bericht geht bis auf die ersten Anfänge der Schulungsarbeit vor dem Kriege zurück und gibt ein umfassendes Bild über die allseitig anerkannten und fruchtbringenden Bildungsarbeit unserer eigenen Schulstätte. Die Erfolge der Schule sind nicht in letzter Linie auf die neuzeitliche Einstellung seines Leiters und seiner Mitarbeiter in Körperbildungsfragen zurückzuführen. Der nachfolgende kurze, aber lehrreiche Aufsatz nimmt zu dem „Sport" der Bundesschule Stellung und setzt sich mit der „Gymnastik" auseinander, die wohl einen wesentlichen Bestandteil der Körperübungen darstellt, aber nicht die alleinseligmachende Körperübungsform ist.

„Unser System" der Leibesübungen ist es, daß wir uns keinem starren System verschreiben. Was wir durch Auswertung praktischer Erfahrung auf dem Gebiete der geeignetsten Leibesübung für den schaffenden Menschen ergründen, ist schnell verkauft. Wir gehen uns keinen übersinnlichen, schwärmerischen Ideen hin. Wir gehen vielmehr von der Beobachtung des wirklichen Lebens aus. Warum kommen die Leute in unsere Vereinsübungsstunden? Was suchen sie bei uns? Was tun ihnen not? Der Geltungswille und der Geselligkeitsdrang sind die beiden großen Triebkräfte, denen die Teilnehmer an unseren Vereinsübungsstunden nachgehen. Es gilt sie zufriedenzustellen und zu halten, ihnen die Leibesübung zu einer Quelle reinen Lebens, Gewohnheit zu machen. Damit ist alles gesagt. Freude- und lustwecdende und ernste körperbildende und leistungsschulende gymnastische Arbeit muß einander in der „richtigen Mischung" ablösen. Das tun es, was wir brauchen. Wir erfüllen damit sowohl die Erwartungen unserer Mitglieder hinsichtlich des Geltungsbedürfnisses, also Steigerung der Leistungsfähigkeit, als auch ihren Geselligkeitsdrang, der sich in Lust und Freude bei Spiel und Tanz austoben will. Was wir tun und treiben und proben und schaffen, gilt einzig und allein der in die Vereinsübungsstunden leicht übertragbaren Wirklichkeit. Wir schätzen beispielsweise die körperbildende und bewegungsschulende Gymnastik sehr hoch. Sie ist im Arbeiter-Turn- und -Sportbund ein Bestandteil der Körperschulung aller Arten der Leibesübung, also sowohl der Turner und Leichtathleten als auch der Wassersportler und Rasenspieler. Aber wir überschätzen den Einfluß der Gymnastik auch nicht. Täglich betriebene Gymnastik kann die körperliche Leistungsfähigkeit eines Menschen steigern, kann die Schönheit seiner Körperform und das Gleichmaß seiner Körperbewegung fördern und gesundheitlich Wunder wirken, aber Gymnastik ist nicht imstande aus einem Menschen, der dazu nicht Erbanlagen mitbringt, einen Meister im Geräteturnen oder im Rasenspiel zu machen. Dagegen ist es erwiesen, daß Sportler und Spieler, auch ohne die Pflege von Gymnastik in ihrem Fach tüchtig sein können und im Hinblick auf Körperschönheit und Gesundheit gar vergleich mit gymnastikbetriebenen Sportgenossen aushalten. Man sehe sich nur einmal die vielseitigen Körperbewegungen eines Fußballers im Wettspiel an und man wird zugeben, daß die Gymnastik gar nichts Besseres sind und daß sie bestimmt wirkungsvoll, aber der Deckungsgrad im Spiel mit dem Ziel den Ball zu treffen ist wirkungsvoller, weil er ein Erlebnis ist und weil er darum mit dem Einsatz des ganzen Menschen ausgeführt wird. Hier sieht man Ziel und Erfolg, was bei der Gymnastik nicht so deutlich ist.

Ich will zusammenfassen: An der Arbeiter-Turn- und -Sportschule pflegt man sowohl die gymnastischen Grunde und Kunstformen als auch die Lebensformen der Leibesübungen. Wir betonen dabei die Lebensformen mehr, weil wir sagen: Jeder Übungsplatz soll eine Schulungsstätte sein zur Wiedererlangung der dem Kulturmenschen teilweise verlorengegangenen Brauchkünste des Lebens. Deshalb stellen wir die Entwicklung jener Eigenschaften und Fähigkeiten, die der Mensch draußen im Leben oft so bitter nötig gebraucht, nämlich Kraft, Ausdauer, schneller Lauf, weiter Sprung, Kampfgeist und Kampfgeschicklichkeit, in den Vordergrund der Arbeit am Körper. Alle Mittel, die uns diesem Ziele näher bringen können, werden von uns sinnvoll benutzt, und eines davon ist auch die Gymnastik.

Zwei Kreismeister, die am Sonntag eingreifen

Das ist der Blumenthaler Sportv. 1919 Meister des 11. Kreises

Der Bremer Bezirksmeisterverein wurde im Jahre 1919 von Mitgliedern des derzeitigen bürgerlichen Fußballvereins Blumenthal von 1912 gegründet. Da unsere Genossen in diesem Verein die Mehrheit bildeten, nahmen sie den bisherigen Sportplatz für sich in Anspruch, während die Minderheit sich in Aspuch aufwanderte. Hierdurch wurde nach Vegesack auswandernde Gruppe des Bremer Bezirks der Grundstein für die Unterwesergruppe gelegt. Nach und nach wurden in der Umgebung, der sogenannten Bremer Schweiz, weitere Vereine ins Leben gerufen, so daß die Bremer Schweiz weitere Vereine zählt. Die ganze Entwicklung innerhalb dieses Gebietes ist mehr oder weniger mit dem Namen Karl Röse (siehe Bild) verknüpft, der seit seinem Eintritt im März 1920 in unermüdlichem Schaffen dem Verein und der Gruppe ein besonderes Gepräge gab. Wohl geht die Schreibweise und das Reklamemachen für seine örtliche Bewegung in der Großstadt nicht immer, doch muß wegen dem ländlichen Anstrich dieser Gruppe einmal ein Pflock zurückgestellt werden. Mit großen Schwierigkeiten gelang es im Jahre 1921, den herrlichen Sportplatz beim Forsthause, der nur 60×50 m groß war, der Vorschrift entsprechend zu vergrößern. Die erste Mannschaft, die bis dahin zur Bremer B-Klasse gehörte, hatte einen solchen Zustrom von Spielern, daß sie im Frühjahr darauf schon in die 1. Klasse eingereiht wurde. Ständig wuchsen die Zuschauerzahlen, und das letzte Spiel um die Kreismeisterschaft brachte eine Höchstleistung, indem wohl 3500 Zuschauer begeisterten Anteil an dem Sieg ihrer Mannschaft nahmen, die in dreimaligem ruhen Spiel mit Hildesheim 1918 erstmalig die höchste Würde des Kreises errang. Den festen Bestand bilden drei Männer, zwei Jugend- und zwei Knabenmannschaften. Wie unternehmungslustig der Verein unter Führung seines „Kappen" Röse, wie er allgemein genannt wird, war, zeigte die vielen Spiele innerhalb des Bundesgebietes. Leipzig, Kostritz, Gotha, Jena, Saalfeld, Aschersleben, Eisenberg, Weida, Steinach, Halle usw. waren neben den Orten der engeren Umgebung die Stätten, in denen durch Werbespiele Freundschaften geschlossen wurden. Viele große Spiele wurden auf dem eigenen Platz beim Forsthaus ausgetragen. Mannschaften aus Bayern, Sachsen, Thüringen usw. hatten Gelegenheit, die Spielstärke und den vorzüglichen Geist der Spieler, die alle langjährige Bundesmitglieder sind, kennenzulernen. Von 5000 Personen wurde die belgische Lehrermannschaft U.S.A. Brüssel empfangen, während 2500 Zuschauer dem Spiel beiwohnten. In den folgenden Jahren waren neben vielen Vereinen aus allen Gegenden Deutschlands drei Wiener und zwei Dänenmannschaften Gäste auf dem Sportplatz beim Forsthaus. Jetzt endlich, nachdem schon des öfteren der Blumenthaler Verein in der Spitzengruppe des Bremer Bezirks zu finden war, ist der Erfolg langjähriger zielbewußter Arbeit für den Verein in Erfüllung gegangen, indem er den hervorragenden Vertreter der Südkreisgruppe bezwingen konnte.

Kreisberichterstatter.

Das ist Eintracht Reinickendorf der Berliner Meister

Das war eine Überraschung im 1. Kreis und zugleich für viele im Reiche. Ein verhältnismäßig junger Verein schlug in seiner Abteilung den ehemaligen Ostdeutschen Meister Luckenwalde und im Endspiel den ehemaligen Bundesmeister Adler 08. Eintracht wurde erst nach der Spaltung im Bunde im September 1928 von aktiven Reichsbannerkameraden als Fußballabteilung der freien Turnerschaft Berlin gegründet. Als Abteilung der FTGB. blieb der Verein unbedeutend, wie viele Fußballabteilungen, die von Turnvereinen eine ungenügende Förderung erfahren. Erst als sich die Abteilung im Dezember 1929 selbständig machte, kam sie schnell über eine gute Mittelklasse hinaus und stand schon 1930 im Kampf um die Bezirksmeisterschaft, allerdings ohne Erfolg. Bei der Bildung der Kreisklasse kam Eintracht mit dem vorjährigen Kreismeister in eine Abteilung. Die Mannschaft hat ein ganz eigenartiges System. Sie beginnt sehr vorsichtig und versucht durch flaches Zusammenspiel von vornherein die gegnerische Läuferreihe in Luftmangel zu bringen. Erst in der zweiten Spielhälfte setzt sie ein starkes Bedrängen des feindlichen Tores ein, das so stark wird, daß die meisten Verteidigungen überlastet werden und die entscheidenden Tore im letzten Spielviertel fallen. Die Verteidigung ist außerordentlich schlagsicher und aufmerksam. Der Torwächter ist noch neu in der Mannschaft, scheint aber sehr wendig zu sein. Die Läufer tisch und verfügen, soweit die Spiele der Kreisklasse es zeigen, über eine außerordentliche Ausdauer. In der Stürmerreihe sind die Außen als Durchbrenner bekannt, der Innensturm übertreibt das Zusammenspiel und wartet mit den Torschüssen zu lange.

Der Verein zählt nur 65 Mitglieder einschl. der Jugendlichen, durfte aber durch den schnellen, unerwarteten Erfolg stark wachsen. Der Verein hat jetzt auch eine Jugend- und zwei Knabenmannschaften und durfte damit den notwendigen Unterbeizuführen und die nach einer Neugründung sich zeigende starke Mitgliederbewegung einzudämmen.

V. Malina.

Jugend und Sport in England

M. J. Bunyan, London

Ich weiß, daß die deutsche Schuljugend recht viel über die Sportbetätigung der englischen Jugend wissen möchte und werde daher den jungen Lesern ein Bild von den vielseitigen Organisationen zu geben versuchen, die bei uns bestehen, um das Ansehen und den hohen Stand des englischen Sportes hochzuhalten. Wenn man sich auf diesem Gebiet in England auch der Mädchen annimmt, so möchte ich mich für heute nur mit den Knaben beschäftigen, d. h. mit deren sportlichen Leben während der Zeit des Volksschulbesuchs. Zunächst was die Lehrer betrifft: Diese entstammen größtenteils den Kreisen der Arbeiterklasse. Im allgemeinen sind sie tüchtige Sportsleute und praktisch wird jede Organisationsarbeit zugunsten der Förderung der Knaben-Schulsportbewegung ehrenamtlich von ihnen in der Freizeit geleistet. Jeder Bezirk einer Großstadt und jede Stadt hat einen Schulsport-Verband. Von jedem Knaben wird Beteiligung erwartet, wenn nicht gegenteiliger Wunsch der Eltern oder des Schülers vorliegt. Der Eifer unter den Schülern ist sehr stark, gilt es doch, die Fähigkeiten zu erwerben, die erforderlich sind, um ihre Schule bei den Fußball- und Kricketspielen würdig zu vertreten. Fußball und Kricket sind zweifellos die volkstümlichsten Spiele in England. An den Bezirks-Schulspielen sind alle Schüler teilnahmeberechtigt: bei den Pokalspielen gibt es jedoch zwei Klassen, die der jüngeren Knaben (bis 12 Jahre) und die der älteren Knaben (12—14 Jahre). Auf dem Lande und in den städtischen Vororten wird auf den angrenzenden Feldern oder in öffentlichen Parks geübt und gespielt. In London finden die Spiele fast durchgängig auf raumbeschränkten, asphaltierten oder mit ähnlicher Bodenbeschaffenheit versehenen Schulhofplätzen statt. Immerhin werden, wenn irgend möglich, öffentliche Parks mit benutzt. Andererseits freuen sich die Londoner Schüler sehr, ihre Auswahltreffen und anderen wichtigen Spiele auf den Plätzen der großen Berufsspieler-Vereine Sonnabends vormittags auszutragen. Sie haben dabei zahlreiche Zuschauer. In der Tat weitefern in ganz England Berufsspieler und Amateurfußballvereine miteinander, den Schulmannschaften Plätze und sonstige Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Eine große Rolle spielen in den Kämpfen um die Schulmeisterschaft die „Grafschaftsspiele". Aus den Grafschaftsspielen die Spieler gewählt, die in den Spielen England gegen Schottland und Wales mitwirken. Sie erhalten einen Fußballschwitzer mit Wappen. Dieses ist die höchste in ihn englischen Schülerfußball erreichbare Auszeichnung dar. Bisher war das größte „Problem" der die Schule verlassenden fußballspielenden Jugend sehr umkämpft, doch der Gesetzgeber zeigte wenig Anteilnahme, so daß viele glänzend begabte Jugendliche sich örtlichen mittelmäßigen Mannschaften anschlossen und aus dem Auge verloren wurden. Heute nehmen sich eine ganze Anzahl bekannter Amateurvereine der Jugend an, indem sie Jugendmannschaften aufstellen. Hier erhalten die Jugendlichen weitere Ausbildung, um dann später an den Spielen der Männermannschaften teilzunehmen. Dieses „System" ist, da auf den Zufall eingestellt, weit vom Ideal entfernt. Nach dem Verlassen der Schule ist der Schüler im allgemeinen sich selbst überlassen. Er schließt sich meistens einer Geschäftsmannschaft oder einer solchen einer Jugend-Institution an. Trotz der vielfachen Nachteile, unter denen die Volksschuljugend leidet, ist es ziemlich bedeutungsvoll, daß die besten englischen Fußballspieler — die Spieler der großen Berufsspielervereine — aus den Reihen der Volksschuljugend stammen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse nötigen einem Jungen aus der Arbeiterklasse die Erkenntnis auf, daß sich ihm hier ein für alle offener Beruf bietet, der eine ihm bisher nicht gebotene Lebenshaltung mit Aussicht auf lohnende Beschäftigung garantiert, Spieltüchtigkeit natürlich vorausgesetzt. In England gibt es auf einen Berufsspielerverein 1000 Amateurvereine, woraus meine jungen Leser ersehen können, daß, obwohl der Berufssport einen großen Raum in unserem Sportleben einnimmt, es in Wirklichkeit der Amateursport ist, der das Spiel lebendig erhält.

Unser großes nationales Sommerspiel „Kricket" wird rege in den Volksschulen gespielt. Trotz der Schwierigkeiten der Beschaffung geeigneter Plätze ist eine gute Spielstärke erreicht. Meiner Auffassung nach kommt die große Überlegenheit, die in den in höheren Schulen gebotenen günstigeren Verhältnissen begründet sind, nirgends mehr zum Ausdruck als beim Kricketspiel. Während ein Volksschüler auf einem flüchtig gemähten Platze im öffentlichen Park spielt, kann dies der höhere Schüler auf besonders gepflegten Spielfeldern tun. In Würdigung des großen Hindernisses für Volksschüler, meisterhaft spielende Kricketer zu werden, ist von Oxford ein Aufruf an alle Vereine gerichtet worden, an einem oder mehreren Abenden der Woche die Vereinsplätze Volksschülern für Übungsspiele zu überlassen.

Schwimmen und Laufen werden in den Volksschulen gefördert, stehen aber in keinem Vergleich zu Fußball und Kricket. In den letzten Jahren hat das Boxen einen großen Raum im Schulsport eingenommen und große Fortschritte gemacht. Die Organisation ist ähnlich wie beim Fußballspiel. Schulausscheidungskämpfe fanden im vergangenen November in Süd-, Ost- und West-London statt. Mein Sohn gewann den Nord-Londoner Schlußkampf in der vergangenen Woche, und in der nächsten Woche kämpft er gegen den Sieger von Süd-London in den Londoner Meisterschaftskämpfen. Der Gewinner trifft sich dann mit dem Sieger von Ost- und West-London im Schlußkampf und bei erfolgreichem Ausgang erhält er eine Boxweste mit Londoner Stadtwappen. Dann vertritt er London gegen die übrigen Städte um die Meisterschaft von Großbritannien. Alle Kämpfe finden in besonderen Sporthallen statt. Dagegen werden die großen Kämpfe in der Londoner Alberthalle ausgetragen, bei denen Tausende von Zuschauern anwesend sind.

Rugby-Fußball wird nur in einigen Volksschulen Nord-Englands und Wales gespielt und beschränkt sich praktisch auf die höheren Schulen — also streng bürgerlich! Vor einigen Jahren verlangte man die pflichtmäßige Einführung des Rugby in den höheren Schulen, in denen bisher nur das allgemeine Fußballspiel gepflegt wurde. In einer Reihe von Schulen hatte man Erfolg, aber nicht durch Willensentscheid der Schüler! Rugby ist ein schönes, mannhaftes Spiel und es ist sehr schade, daß es gegenwärtig eine Färbung von Großtuerei annimmt. Das Rugbyspiel fesselt den Arbeiter und wird im Verband „Northern Union" mit 13 Spielern auf jeder Seite gespielt. Man erachtet es als viel schneller als das nach der „Rugby-Union" gespielte. Zum Schluß sei bemerkt, daß der Volksschüler bei allen seinen Hindernissen und Nachteilen im allgemeinen in der Lage ist, sich als guter Spieler, guter Verlierer und vor allem als guter Sportsmann zu erweisen.

Jugend und Kampfsport

Prof. Dr. Tandler, Wien

Der der Jugend innewohnende Spiel- und Bewegungstrieb wurde frühzeitig in allen Kulturkreisen in bestimmte Formen und Regeln gefaßt und zu Leibesübungen, Sport, schließlich zum Kampfsport umgewandelt. Sport ist aber mehr als körperliche Betätigung, mehr als Beanspruchung vieler der Muskeln, ist seelische Anforderung, ist Unterordnung unter einen besonderen Zweck, Anspannung höchster Kraft. Auch diese Tatsache ist längst bekannt und in den verschiedenen Kulturzeitabschnitten in verschiedener Art benützt, so in den Kampfspielen der „Antike", die ihren Höhepunkt in den olympischen Spielen gewonnen haben.

Der Aufstieg der Arbeiterklasse hat aus dem Sport der Bevorzugten den des gesamten Volkes gemacht, und so sehen wir heute Tausende und aber Tausende junge Menschen beiderlei Geschlechts im Sport tätig. Anordnung und Zielsetzung des Kampfes, Gegenspiel zweier in sich geschlossener Mannschaften haben vor allem den Kampfsport des Fußballspieles zum Gegenstand allgemeinen Interesses erhoben. Viel wurde gegen und ebensoviel für ihn gesprochen und geschrieben; seine Anziehung auf die Massen erklärt sich aber nicht nur aus der Schaulust und aus der Freude am zielstrebigem Zusammenwirken und technischem Virtuosentum, sondern erklärt sich auch aus der Bewunderung für sportliche Hingabe und Unterordnung des einzelnen unter einen gesetzten Zweck. Gewiß, die Verlockung zur sport- und regelwidrigen Roheit, die dem Fußballspiel so gerne vorgeworfen wird, ist zu bedauern, sie ist aber weder Regel noch gar Notwendigkeit. Die jungen Leute aber, die sich im Fußballsport betätigen, sie lernen nicht nur ihren Körper zu gebrauchen, sondern sie lernen Kampfgeist, freiwillige Unterordnung, Opferwilligkeit, Mitarbeit an einem augenblicklich erkannten Gemeinschaftsziel und sie lernen oder sollen zumindest lernen die edelmütige und schonende Behandlung des Gegners auch in dem Augenblicke der höchsten Erregung. Richtig betrieben und richtig gefördert ist der Fußballsport als Kampfspiel ein Erziehungsmittel der Jugend von ganz besonderer Bedeutung.

Die Jugend hat ein Recht auf das Spiel

In der Jugend gelernt, ist leichter gelernt

Muß das Fußballspielen erlernt werden?

Zum Lernen auffordern, das ist nicht immer eine erwünschte Einladung an die Jugend. „Ihr Alten" bleibt uns gestohlen mit eurem Mahnruf", so wird wohl ein großer Teil der Jugend denken. Und doch rufen wir den jungen Sportlern zu: „Lernt und nochmals lernt, wenn ihr tüchtige Spieler werden wollt!" Das Fußballspiel, das Spiel der Jugend, ist zugleich ein Kampfspiel, das eine Reihe Anforderungen an den jungen Körper stellt, denen am besten durch gute und gründliche körperliche Vorbereitung begegnet werden kann. Welch junger Fußballspieler will nicht einmal ein tüchtiger Spieler werden? Wohl jeder. Wer das will, muß möglichst beizeiten den Ball richtig treiben, stoppen und stoßen können. Nicht erst damit beginnen, wenn der Körper schon ausgewachsen ist. Das sind goldene Worte, die schon oft ausgesprochen wurden und heute wieder erwähnt werden sollen. Frägt einmal die Spieler eurer Altersmannschaft, wie oft sie sich ihre frühere Körperwendigkeit zurückwünschen, um schneller als jüngere Spielgegner zu sein. Oft kann man hören, daß es ihnen gar nicht lieb ist, wenn ihre eckigen Bewegungen im Spiel von den Zuschauern belacht werden und der schnelle und wendige Gegner mit dem Ball davonläuft. Ihr Jungens, ist es nicht schöner, wenn man den Ball recht weit stoßen, die Flugbahn des Balles genau berechnen, den Ball nach Belieben anhalten (stoppen) kann? Ist es nicht besser, wenn man weiß, wie der Ball im Tor gefangen werden muß, wie der Eckstoß und Elfmeter am zweckmäßigsten ausgeführt wird? Wenn der Ball schnell von Spieler zu Spieler wandert und nach dem gegnerischen Tor gespielt wird, muß planmäßig gehandelt werden. Nichts darf dem Zufall überlassen bleiben. Groß ist auch die Zahl der Unfälle im Spiel, die zum größten Teil die Folgen eigener Ungeschicklichkeit sind. Der geschickte Spieler, der imstande ist, beim Ballspielen auch die Handlungen des Gegners zu beobachten, der schnell starten, sich gut wenden und drehen kann, wird selten verletzt werden. Wer so spielt, trägt mit dazu bei, daß das Fußballspiel an Ansehen gewinnt. Und das möchte doch jeder von euch. Auf ihr jungen Freunde und Spielgenossen, lernt aus den Erfahrungen der Älteren, bemüht euch, die vorhandenen Mängel schon in jungen Jahren abzustellen. Es ist keine Wichtigtuerei von uns „Älteren", den Lehrmeister zu spielen, sondern die Liebe zum Fußballspiel mahnt uns, euch immer wieder darauf hinzuweisen, daß nur der den höchsten Genuß vom Spiel hat, der gelernt, beizeiten seinen Körper zu beherrschen und der versteht alle Schachzüge des technischen Könnens anzuwenden.

Was soll geübt werden?

Das Laufen gehört zum Spiel, wie das Salz zur Suppe. Wer keine Ausdauer hat, nicht schnell genug starten kann, ist im Spiel immer im Nachteil. Übt daher in jeder Übungsstunde Laufen, kurze und lange Strecken. Versucht von Übungsstunde zu Übungsstunde die Laufstrecke zu vergrößern. Kurze, schnelle Starte sollen dabei eingeschoben werden. Als Vorbereitung zum Lauf sind Seilsprungübungen sehr geeignet.

Ballführen. In Verbindung mit dem Lauf soll der Ball gestoßen werden. Das ist eine wunderschöne Gefühlsarbeit mit dem Ball, die gar nicht so einfach ist, zumal der Ball in der Laufrichtung geführt werden soll, nicht etwa so, daß der Ball die Richtung selbst angibt. Wie wenige Fußballspieler gibt es, die den Ball richtig führen können und wie viele, die vom Ball geführt werden. Nach dieser Übung kommt das Ballstoßen an die Reihe. Die bekanntesten Stoßarten werden durchgenommen, und zwar mit der Spitze, dem Spann, der Innen- und Außenseite des Fußes. Jeder Stoß ist eine Wissenschaft für sich. Laßt sie euch recht genau von eurem Übungsleiter erklären. Ballstoppen. Die Flugbahn des Balles zu unterbrechen, den Ball so anzuhalten, daß er ohne Zeitverlust wieder weitergespielt werden kann, ist eine Kunst, die nicht genug geübt werden kann. Die hauptsächlichsten Merkmale sind: Beim Stoppen flach ankommender Bälle mit der Sohle und der Innenseite des Fußes stoppen; bei steil ankommenden Bällen mit der Sohle und der Innenseite des Fußes stoppen. Hinzu kommt noch das Stoppen mit beiden Beinen und mit der Brust. Das Ballköpfen darf natürlich auch nicht fehlen. Es kann nicht oft genug geübt werden. Übungsmöglichkeiten gibt es in Hülle und Fülle. Mit der Stirn oder mit der Seite des Kopfes oder auch mit dem Hinterkopf, kann der Ball geköpft werden. Zu zweien, zu dreien, zu vieren sind Zusammenspielübungen zu pflegen, um zu prüfen, wieweit es jeder gebracht hat. Gleichzeitig ist damit eine Schulung der gedanklichen Zusammenarbeit verbunden. Auch einzeln soll jeder Spieler üben. Der Torwächter. Die Arbeit, die er im Spiel zu verrichten hat, wird viel unterschätzt. Es gehört viel Geistesgegenwart dazu, umringt von gegnerischen Spielern, den Ball ins Spielfeld zu fausten oder zu fangen. Das Springen und Werfen nach dem Ball ist keine so einfache Sache. Jede Übungsgelegenheit muß benutzt werden, wohlgezielte Bälle zu halten. Bei der Jugend liegt es selbst, die errichteten Spielstätten zu bevölkern. Keiner möchte in seiner Mannschaft als ungeschickter Spieler gelten. Unsere Forderung: Übt und seid darin unablässig tätig!

Besucht regelmäßig die Übungsstunden

Sitzung des Mitteldeutschen Verbandes

Anläßlich des Endspieles um die mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft fand am 6. 3. 1952 eine Sitzung der Fußballeiter des Mitteldeutschen Verbandes in Leipzig statt. Der Vertreter des 4. Kreises (Schlesien) fehlte entschuldigt. Aus dem umfangreichen Stück- und Ausblick ist zu erwähnen, daß der bisherige Verbandsleiter Kohl (Sächsische Spielvereinigung) sein Amt infolge Krankheit und anderer Verhältnisse wegen nicht mehr ausüben kann. An seine Stelle wurde Genosse Senf, Gera, (Kreisspartenleiter der Thüringer Fußballvereinigung) gewählt, der damit zugleich Mitglied im Verwaltungsausschuß der Bundessparte geworden ist. Die Verbandsmeisterschaftsspiele wurden einstimmig gewertet. Die Einnahmen sind infolge der Arbeitslosigkeit zurückgegangen. Einmütig wurde festgestellt, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse die Arbeiterfußballsport im mitteldeutschen Verbandsgebiet gute Fortschritte macht.

Belgien läßt mitteilen:

Der belgische Fußballverband empfängt zahlreiche Briefe von deutschen Vereinen wegen Durchführung von Spielen in Belgien und Deutschland. Die verschiedenen Gesuche werden im amtlichen Teil der belgischen Arbeiterzeitungen veröffentlicht. Der belgische Verband muß jedoch darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit eine ziemlich schwierige Sachlage schafft, die bewirkt, daß die Zahl der Vereine, die Verpflichtungen gegenüber ausländischen Mannschaften eingehen können, sehr begrenzt ist wegen der geldlichen großen Lasten. Unsere deutschen Genossen wollen daher überzeugt sein, daß ihre Angebote zur Kenntnis der belgischen Vereine gebracht werden, aber daß, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann, dies lediglich auf die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Wir hoffen, daß die Wirtschaftslage sich bald bessern wird, damit die brüderlichen Beziehungen zwischen den Vereinen beider Länder bald wieder wie früher fortgesetzt werden können.

Der Bundessekretär: gez. Nobels.

Spielbörse

Sportklub Hellas Kagran,

Wiener Vafö-Verein, Meister der 3. Klasse, sehr spielstark, wünscht Spiele in Deutschland auszutragen. Zuschriften an Heinrich Maier, Wien XXI/4, Maissauergasse 14/5.

Achtung! Hier VfK. Südwest Leipzig

Durch die überreichliche Fülle von Angeboten auf unser Spielgesuch können wir leider nur auf diesem Wege mitteilen, daß wir nunmehr besetzt sind. Wir danken für die übermittelten Spielangebote.

Der Wiener Arbeitersportklub „Hauser & Sobotka A. G."

wünscht einige Wettspiele in Deutschland auszutragen. Die Mannschaft ist sehr spielstark und spielt in der 3. Klasse Nord-West des Vafö. und steht an erster Stelle, somit Meisterschaftsanwärter. Zuschriften an Friedrich Jeserofsky, Wien XXI, Erzherzog-Karl-Straße 65—79, St. 22, T. 5.

FSV. Teltow

sucht für 1. und 2. Pfingstfeiertag Spiele nach außerhalb für zwei spielstarke Männermannschaften und 1. Jugend. Bedingungen nach Vereinbarung. Angebote an Erich Scherinsky, Teltow, Breite Straße 15.

Fußballstiefel beste Ware, sportgerecht und preiswert

Neue Preise!

Nr. 406. Rindleder, braun
Gr. 31-35: M. 11,75 Gr. 36-39: M. 13,50, Gr. 40-46: M. 15,—
„ 407. Chromleder, weiß
Gr. 31-35: M. 11,75, Gr. 36-39: M. 13,50, Gr. 40-46: M. 15,—
„ 649. „Hahn"-Stürmerstiefel, Rindleder, schwarz
Gr 31-35: M. 10,75, Gr. 36-39: M. 13,50, Gr. 40-46: M. 14.25
„ 686. „Seuwenia"-Stürmerstiefel, Rindspalt, schwarz
Gr. 31-35: M. 11,50, Gr. 36-39: M. 11,90, Gr. 40-46: M. 13.40
„ 685. „Seuwenia"-Stürmerstiefel, schwarzes Rindboxleder
Gr. 31-35: M. 13,—, Gr. 36-39: M. 14,—, Gr. 40-46: M. 16,20
„ 507a. Spaltleder, schwarz. Billiger Stiefel für Kinder und Jugendliche
Gr 31-35: M. 9,50, Gr. 36-39: M. 10,60, Gr. 40-46, M. 11,80

Alle übrige Sportkleidung gut und billig

Arbeiter-Turnverlag AG., Leipzig S 3, Fichtestraße 36

RUNDFUNK

Mittwoch, 16. März

Berlin, 19.30: Der Aufstand der Nationalitäten gegen Napoleon. — 22.30: Was wird aus der Mandschurei? (Zeitbericht von Actualis.)
Breslau, 18.20: Die Kunst im Leben des Arbeiters.
Langenberg, 18.40: Die Gefährdung der männlichen Jugend durch die Umwelt.

Donnerstag, 17. März

Breslau, 18.40: Gewerkschaftliche Zeitbetrachtungen. — 22.40: Die Schlesische Tisch-Tennis-Bewegung.
Königswusterhausen, 10.10: Heinrich Lersch spricht (Schulfunk).
Langenberg, 19.30: Die sozialistische Arbeiterjugend, ihre Ziele und ihre Arbeit. (E. Ollenhauer.)
Leipzig, 14.30: Bevölkerungsbewegung und Arbeitslosigkeit. — 19.00: Der Angestellte im Arbeitsrecht.
Mühlacker, 18.40: Mißtrauen.

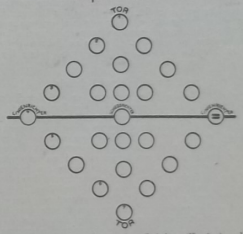
Freitag, 18. März

Fast alle deutschen Sender: 20.15: Thomas Mann: Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters.
Berlin, 16.55: Die deutsche Olympia-Eishockeymannschaft in Amerika.
Hamburg, 18.55: Die Leibesübungen im heutigen Staat. (Fr. Zabel.)
Königswusterhausen, 18.00: Ich, Du, Wir, eine Erkenntnis des andern. — 19.30: Arbeit und Dichtung.
München, 18.55: Vom Sehen und Erleben.

Sonnabend, 19. März

Berlin, 19.30: Als Großstadtarbeiter auf dem Lande.
Breslau, 18.05: Wer ist Traven? (Erich Knauf.)
Langenberg, 18.20: Arbeitslose Jugend hilft sich selbst. — 19.30: Leib und Seele. (Dr. Driesch.)
Mühlacker, 18.40: Der Stand der Vorarbeiten für das 15. Deutsche Turnfest 1953 in Stuttgart. (Dr. Obermeyer.) — 18.40: Gespräch mit einem Jungführer der Jugendbewegung. (Leitung Dr. Heinrich Buß.)

Fußballrätsel



In die einzelnen Standorte der Spieler (Kreise) sollen Buchstaben gesetzt werden. Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Bewegtes Maschinenteil (v. Torw. z. Mittelstürmer). 2. Planet (v. r. Verteidiger z. l. Verteidiger des Gegners). 3. Rettigart (v. Rechtsaußen z. Linksaußen). 4. Errungenschaft der Fußballspieler (v. Linienrichter über bei ihm stehenden Linksaußen über l. L., l. V., Torw., r. V., r. L., Rechtsaußen, Linienrichter und weiter über dieselben Spieler der anderen Mannschaft). 5. Koseform eines Mädchennamens (v. Linksaußen z. Rechtsaußen). 6. Feind der freien Arbeiterbewegung (v. l. Verteidiger z. r. Verteidiger) 7. Pflanzenfaser (v. Torw. z. Schiedsrichter). W. H.

Richtige Einsendungen bis zum 24. März 1952 an die Schriftleitung erbeten.

Auflösung des Kreuzworträtsels (Nachtrag)

P. Büchner, Eisenberg i. Thür.; M. Rath, Hövel b. Hamm; Frieda Liebert, Nordenham i. O.; H. Dienemann, Kl.-Furra (zwei Fehler).

Berichtigung

Beim Umbruch hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die auf Seite 158 des „Fußball-Stürmers" Nr. 10 unter „Rechtsprechung" befindliche Frage 8 gehört als Frage 16 zur „Schiedsrichter-Ecke". Unsere Schiedsrichter wollen davon Kenntnis nehmen und diese Frage gleichfalls bis zum 30. März 1952 mit beantworten.

Rätsel um Matuschka

Der Eisenbahn-Attentäter von Bia-Torbagy und Jüterbog —

10. Fortsetzung.

Verfasser: H. R. Berndorff. „Copyright 1931 by Dieck & Co., Stuttgart."

Das ist das Leben des jungen Matuschka:

In einem kleinen Häuschen sitzt auf einem Schemel ein alter Mann und hämmert Tag und Nacht den Stoff auf die Holzsohlen der Pantoffeln, die er herstellt. Dieses Häuschen steht in dem der Pantoffeln, die er herstellt. Dieses Häuschen steht in dem ungarischen Dorfchen Csantaver. Csantaver liegt 18 km von der Stadt Szabadka. Es ist das Jahr 1907. Der Mann, der still und fleißig seine Pantoffeln hämmert, ist der Pantoffelmacher Josef Kümives. Er arbeitete bei dem Mann, dem einst das Häuschen gehört hat, bei seinem ehemaligen Meister, dem Pantoffelmacher Anton Matuschka. Ihn überfiel eine schwere Krankheit, und wenige Tage genügten, um aus seiner Frau eine Witwe, aus seinem siebenjährigen Sohn Silvester eine Halbwaise zu machen. Einige Monate nach dem Tod des alten Matuschka sprach Josef Kümives mit seiner Dienstgeberin, und nachdem wiederum einige Zeit verflossen war, stieg er von der schmalen Pritsche, die in der Bodenkammer des Häuschens aufgeschlagen war, hinab in das Schlafgemach. Er hatte sich mit Frau Matuschka verheiratet. Seine hervorragendste Eigenschaft war die Sparsamkeit, und wenn man im Dorf von dem jetzt achtjährigen Silvester Matuschka sprach, dann hatte man die Überzeugung, daß der Stiefvater etwas aus dem Jungen machen würde. Der Lehrer des Dorfes, Herr Der, war zunächst anderer Meinung. Die ersten Zeugnisse, die Silvester Matuschka nach Hause brachte, waren nicht ungewöhnlich gut. Ein wenig besserte sich Matuschka schließlich in der Schule. Vielleicht trug dazu die Tatsache bei, daß er sich mit der Tochter Irene des Lehrers Der anfreundete. Das Mädchen und der Junge waren bald unzertrennlich. Sie spielten zusammen und erledigten auch ihre Aufgaben gemeinsam. So kam Matuschka immer mehr in das Haus des Lehrers. Er empfing von dem alten Der manche Anregung und er wurde schließlich ein so guter Schüler, daß man es immerhin wagen konnte, ihn aufs Gymnasium zu schicken. Nach vier Jahren entschloß sich Irene Der, Lehrerin zu werden. Kurzerhand folgte ihr Silvester Matuschka in diesem Entschluß.

Ein nachhaltiges Erlebnis

In seinem 15. Lebensjahr, während er auf der Präparandenschule weilte, trat in seinem Leben ein Ereignis ein, das den jungen Menschen zunächst einmal vollkommen aus der Bahn warf. An einem Herbsttag machte er allein mit seinem Rad von Baja aus einen Ausflug ins Land. Schon war es Abend, als er über den Marktplatz der kleinen Bauernstadt Kalocsa fuhr. Auf diesem Platz herrschte ein reges und ungewohntes Leben. Auf der einen Seite des Marktplatzes ragte ein kleines Gerüst in die Höhe, auf dem vier Stühle standen. Über diesen vier Stühlen lag ein großes und breites Brett. Auf dem Gerüst standen ein paar Stangen, an denen Petroleumlampen hingen, die ein helles Licht auf eine Kulisse warfen, die hinter dem Brett hoch und seltsam stand. Er ging ein wenig näher an das Gerüst heran. Er stand inmitten einer schweigenden Menge von Bauern, die neugierig aber doch furchtsam, auf diese primitive Bühne starrten, deren Leinwandkulisse ein wenig im Abendwind flatterte. Silvester Matuschkas Leben war bis zu diesem seinem 15. Lebensjahr vollkommen frei von allen Dingen gewesen, die irgendwie mit seltsamen Abenteuern oder unheimlichen Dingen zusammenhängen. Und nun stand er plötzlich am Anfang eines Vorganges, dessen erste Spuren ihn schon vollkommen verwirrten. Irgendwo hinter der Leinwand schlug jemand auf eine Trommel. Nun wird es ganz still auf dem Platz. Plötzlich steht im hellen Schein der Petroleumlampen

ein großer, hagerer, schwarz angezogener Mann

auf dem Brett. Sein Gesicht ist bleich und zwei scharfe Falten zerreißen es. Seine Augen liegen tief in den Höhlen. Das ist ein Gaukler, ein Hypnotiseur, ein Mann, der der Polizei bekannt ist. Er spricht ein paar Worte zu den Bauern, ein paar derbe, eindeutige Scherze fliegen über den Marktplatz. Die Erstarrung der Bauern legt sich etwas, sie lachen. Aber plötzlich verstummen sie. Der Hypnotiseur ist von der Bühne gestiegen, er steigt wieder hinauf. An jeder Hand hat er einen Mann. Die zwei Bauern, die er herauf geholt hat, stehen jetzt auf dem Brett, das über den Stühlen liegt. Jeder kennt diese beiden Bauern. Es sind angesehene Mitbürger, die keiner Gaukelei fähig sind. „Gebt euch die Hand", ruft der Gaukler. Die beiden Bauern tun das. Sie sind aber nicht in der Lage, ihre Hände loszulassen, sie können es nicht. Sie zerren aneinander herum. Brüllendes, schallendes Gelächter geht über den ganzen Platz, das aber wieder verstummt. Es wird den Bauern unheimlich zumute. Dann ruft der Gaukler den beiden Bauern ein Wort zu, ihre Hände lassen voneinander, der Bann ist gebrochen. Verworren und ängstlich steigen sie mit vorsichtigen Schritten wieder zur Erde herunter. Schon aber steht eine Bauersfrau droben. Der Gaukler hält in der Hand eine rohe Kartoffel.

„Das ist ein Apfel", sagt der Hypnotiseur.

Wieder brüllen die Menschen vor Vergnügen. Das ist doch kein Apfel, das ist doch eine Kartoffel, sagen sie sich. Jetzt sieht der Hypnotiseur die Frau an: „Hier, nimm den Apfel, ich ihn, er schmeckt ausgezeichnet." Kurz flackert Gelächter auf. Sofort verstummt es. Die Frau nimmt die Kartoffel und ißt sie mit Behagen. „Schmeckt gut, nicht wahr?", sagt der Hypnotiseur. „Ausgezeichnet", lobt die Frau und schnalzt mit der Zunge. Wie ein Sturmwind prasselt das Gelächter zu den Mauern der Häuser, der Barriere stehen. „Komm herauf!", winkt er Matuschka zu. Mit schweren Gliedern, widerwillig, steigt der Knabe die Stufen empor. Er hat fürchterliche Angst vor diesem schwarzen Mann. Der Blick des Hypnotiseurs zwingt ihn die Stufen hinauf. Er sieht ihm scharf in die Augen. „Hast du, mein Junge," so ruft er, „schon eine Braut?" Der Präparand schweigt und starrt in das Gelächter der Menge hinein.

„Liebst du ein Mädchen?"

Die Bauern lachen stärker, der Junge schweigt. Der Hypnotiseur kommt näher: „Antworte, liebst du ein Mädchen?" „Ja", antwortet leise der 15jährige Silvester Matuschka. „Sprich lauter, sprich lauter! Liebst du ein Mädchen?" Ganz laut antwortet der Knabe in seinem Zustand: „Ja, ich liebe ein Mädchen!" „Wo ist sie? Ist sie hier?" „Nein!" „Wo wohnt sie denn?" „Weit von hier." „So, sie wohnt weit von hier? Dann muß man ja mit der Eisenbahn fahren, um zu ihr zu kommen. Gut. Du bist in der Eisenbahn, du wirst zu ihr fahren." Die Bauern halten den Atem an. Der Hypnotiseur greift mit seinen langen Armen nach unten. Er zieht einen Stuhl herauf. Dann stellt er ihn auf das Brett, unmittelbar neben den Jungen. „So," sagt der Gaukler, „hier steht schon der Zug. Mach schnell! Du wirst ihn versäumen." Der Junge macht ein paar Schritte, ein paar große Schritte, so als ob er in ein Eisenbahnabteil steige. „Setz dich hin, so, hier ist ein schöner Fensterplatz. Hier kannst du aus dem Fenster sehen." Gehorsam setzt sich der Junge auf den Stuhl. „Da sitzt also jetzt in der Eisenbahn. Der Zug fährt, schaukelt hin und her." Der Junge schaukelt hin und her. „Er fährt schneller der Zug, er schaukelt mehr." Der Junge beginnt auf seinem Stuhl schnell hin und her zu schaukeln. „Sieh aus dem Fenster, du siehst Schienen, Schienen, Schienen."

Ein Zwischenfall

Der Junge hebt sich vom Stuhl, öffnet den Mund halb, schließt die Augen, stöhnt, wirft die Arme in die Luft, schwankt und fällt lautlos von dem Brett herunter, vor die Füße der entsetzten Bauern. Der Hypnotiseur ist selbst erschrocken nachgesprungen. Er hebt den Jungen auf und trägt ihn beiseite, legt ihn neben die Kulisse. Die Bauern verharren alle noch stumm und starr auf dem Platz. Da tritt er unter sie, mit dem Hute in der Hand. Er sieht jeden einzelnen scharf an, jeder einzelne wirft ein Geldstück in den Hut. Seine Beute bringt er schnell in Sicherheit. Dann beugt er sich über den Knaben, der noch immer auf der Erde liegt. „Steh auf", sagt er. Gehorsam erhebt sich der Junge. „Dir geht es gut", bedeutet er. „Dir geht es ganz gut. Du gehst jetzt nach Hause. Du legst dich schlafen. Es geht dir gut. Es tut dir gar nichts weh. Es geht dir ausgezeichnet." Einsam über den Marktplatz geht der Junge. Er schwankt noch ein wenig, aber dann geht er mit schnellen Schritten auf sein Rad zu, nimmt es, schwingt sich hinauf und fährt in die Nacht hinaus, dem Städtchen Baja zu.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Zeitschrift für Fußball und Rugby im Arbeiter-Turn- und -Sportbund E. V. — Verantwortl. Schriftleiter Robert Riedel, Leipzig S 3, Fichtestr. 32/34. Fernruf 501 81.
Druck und Verlag: Arbeiter-Turnverlag AG., Leipzig S 3, Fichtestr. 34. Postscheckkonto 9939.

Der Fußball-Sturmer

Cottbus 93 Ostdeutscher Verbandsmeister

Ein Eckball vor dem Berliner Tor vom gestrigen Spiel in Cottbus. Eintracht Berlin — Cottbus 93 3 : 4

Nr. 12 1. Jahrgang Preis 25 Pfennige Leipzig, 21. März 1932